

## Nummer 8

vom 20. Februar 2019

48. Jahrgang

### IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg  
Generalvikar Thomas Keßler

Verantwortlich für den Inhalt:  
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,  
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:  
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,  
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg – Pressestelle  
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199  
pow@bistum-wuerzburg.de

[www.pow.bistum-wuerzburg.de](http://www.pow.bistum-wuerzburg.de)

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.  
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**  
Kirche für die Menschen

# INHALT

## Haushaltsplan 2019

Würzburg: Ein Jahr der Kursbestimmung .....4-6 (Haushaltsplan 2019 der Diözese Würzburg umfasst rund 221 Millionen Euro)	4-6
Würzburg: Investitionen in die Zukunft.....7-8 (Diözese Würzburg gibt 31,7 Millionen Euro für Baumaßnahmen)	7-8
Glattbach: Fit für die „Pastoral der Zukunft“ .....9-10 (Das Roncalli-Zentrum in Glattbach aus den 1970er Jahren wird „revitalisiert“)	9-10
Motten: „Wir brauchen unsere Kirche!“ .....11-12 (Rück- und Neuaufbau der Pfarrkirche Sankt Bartholomäus in Motten)	11-12
Münnerstadt: Überarbeitung für ein „Gesamtkunstwerk“ .....13-14 (Sanierung an der Münnerstädter Pfarrkirche beginnt nach Ostern)	13-14
Ochsenfurt: Modernes Kirchenzentrum mitten in der Altstadt .....15-16 (Pfarrzentrum Sankt Andreas in Ochsenfurt steht kurz vor der Fertigstellung)	15-16
Waldfenster: Von den 1960ern zurück ins 19. Jahrhundert.....17-18 (Die Pfarrkirche Sankt Pius in Waldfenster aus den 1960er Jahren ist abgerissen)	17-18
Aktuelles Lexikon – Kontrolle und Aufsicht in Finanzfragen ..... 19	19
Aktuelles Lexikon – Was Doppik und Kameralistik unterscheidet ..... 19	19

## Berichte

Würzburg: Moderne Ausbildung im Bistum Würzburg .....20 (Diözese Würzburg erprobt neue Schulungsformen mit Auszubildenden)	20
Retzbach/Würzburg: Den Ruhestand vorbereiten .....21 (Bistum Würzburg unterstützt ältere Mitarbeiter beim Übergang in die Rente)	21
Würzburg: Vorstand wieder komplett .....22-23 (Mitgliederversammlung des Würzburger Diözesangeschichtsvereins)	22-23
Würzburg: Im Februar starten neue Kurse.....24 (Noch freie Plätze bei Eltern-Kind-Singen und Musikalischer Früherziehung der Dommusik)	24
Stockstadt: Nähe zu den Menschen garantieren .....25-26 (Erstes Pastoralforum des Dekanats Aschaffenburg-Stadt)	25-26
Würzburg: „Nichts für Fastfood-Gucker“ .....27 (Ausstellung mit Werken von Ulrike Batzel im Kolping-Center Mainfranken)	27

## Kurzmeldungen

Würzburg/Aschaffenburg: Ermittlungen gegen Priester durch Einstellung beendet.....28	28
Schweinfurt/Juruti Velho: BDKJ spendet 1000 Euro für Jugendprojekt in Óbidos .....28	28
Würzburg: Neues Gebetsheft von Domvikar Paul Weismantel .....28	28
Würzburg: KDFB-Diözesanverband unterstützt Solibrot-Aktion .....29	29

Würzburg: Kleidertausch und Ausstellung zu nachhaltigem Konsumverhalten.....	29
Gemünden: Theodosius-Florentini-Schule – Schulgemeinschaft feiert Namenstag .....	30
Retzbach: Jahresprogramm 2019 der Benediktushöhe liegt aus .....	30

## **Personalmeldungen**

Großostheim: Pfarrer i. R. Walter Deutsch wird 92 Jahre alt.....	31
Gerbrunn: Diakon i. R. Helmut Greißl wird 75 Jahre alt.....	31

## **Veranstaltungen**

Würzburg: Vortrag in der Palliativakademie – „Nahe sein in schwerer Zeit“.....	32
Würzburg: Vortrag über die Chancen der Ethik – „Mehr Liebe, bitte?“ .....	32
Würzburg: Gottesdienst im byzantinischen Ritus.....	32
Würzburg: Angelus-Gebet mit Bischof Jung auf Radio Horeb.....	32
Würzburg: „Trauer und Trost“ für Eltern und Großeltern.....	33
Würzburg: „Trauer und Trost“ – Tag für verwitwete Frauen .....	33
Würzburg: Assisi-Fahrt für junge Erwachsene in den Sommerferien .....	33
Bad Königshofen: Gesprächstraining für Paare.....	34
Bad Königshofen: Wochenende für Alleinerziehende – „Und wer liebt mich?“ .....	34
Bad Königshofen/Retzbach: Familienwochenenden des Familienbunds der Katholiken .....	34
Scheinfeld: Spiritualität für Bierliebhaber .....	35
Volkersberg: Informationen zu Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht.....	35

## **Zur Information**

Bischofstermine im März .....	36-37
Geburtstage und Jubiläen im März .....	38

## Haushaltsplan 2019

# Ein Jahr der Kursbestimmung

## **Haushaltsplan 2019 der Diözese Würzburg umfasst rund 221 Millionen Euro – Bischöflicher Stuhl rechnet mit Erträgen und Erlösen in Höhe von 11,2 Millionen Euro – 177,4 Millionen Euro aus Kirchensteuer**

**Würzburg** (POW) Erstmals nach der Systematik des Handelsgesetzbuchs (HGB) anstelle der Kameralistik der öffentlichen Verwaltung ist der Haushaltsplan des Bistums Würzburg für das Jahr 2019 aufgestellt. Die Aufwendungen betragen rund 220.843.000 Euro. Im Vorjahr lag das Haushaltsvolumen bei rund 213 Millionen Euro. Die Diözese erwartet Erträge aus der Kirchensteuer in Höhe von 177,4 Millionen Euro, 80,3 Prozent des Gesamthaushalts. Der bilanzierte Jahresfehlertrag von rund 15,1 Millionen Euro wird aus den Rücklagen entnommen.

„Wir müssen umsteuern, um die Finanzen der Diözese zukunftsfähig, nachhaltig und transparent aufzustellen“, sagte Bischof Dr. Franz Jung bei der Vorstellung des Haushaltsplans am Montag, 18. Februar, im Würzburger Medienhaus der Diözese. Ein gutes halbes Jahr nach seinem Amtsantritt könne er sagen, dass das Bistum sich auf einem guten Weg befinde. „Wir sind dabei, mit Ruhe und Kraft zu analysieren sowie mit Nachdruck und Sorgfalt zu reorganisieren.“ Allen Katholiken im Bistum Würzburg sagte der Bischof „ein großes Dankeschön“. Sie leisteten mit ihrer Kirchensteuer einen wichtigen Beitrag für die katholische Kirche in Mainfranken. „Mit der Kirchensteuer kann unsere Kirche von Würzburg viel Gutes tun – gemeinsam mit den kirchlichen Gemeinden im Bistum Würzburg und gemeinsam mit der ganzen Gesellschaft hier in Mainfranken. Das so entstandene Netz trägt viele Menschen.“

Der Bischof sagte, er habe in der vergangenen Zeit – wie auch der damalige Finanzdirektor Albrecht Siedler bei der Haushaltspressekonferenz im Jahr 2018 – auf die angespannte finanzielle Situation des Bistums hingewiesen. „Seit meinem Amtsantritt am 10. Juni 2018 ist es deshalb für mich eine besondere Priorität, die Finanzen der Diözese neu zu ordnen.“ Dazu gehöre, dass die Verwendung der zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel transparent und nachvollziehbar dargestellt werde – „und zwar nach den Regeln des Handelsgesetzbuches, wie sie auch für größere Unternehmen gelten“. Dadurch erhielten die Gläubigen wie die Öffentlichkeit umfassend Rechenschaft. „Gleichzeitig verfügen wir damit über ein Instrument, mit dem wir genau analysieren und steuern können, wofür wir Geld ausgeben und wie wir damit am besten unseren kirchlichen Auftrag zum Wohle der Menschen erfüllen.“ Das aktuelle Defizit rühre daher, dass viele Ausgaben gebunden seien und es auch erst mittelfristig gelingen werde, aus der derzeitigen finanziellen Situation herauszukommen.

„Absolute Haushaltsdisziplin lautet das Gebot der Stunde für alle Hauptabteilungen des Bischöflichen Ordinariats“, betonte der Bischof. Eine rasche Konsolidierung des Haushalts sei angesagt, in den kommenden Jahren solle ein Diözesanhaushalt ohne Rücklagenentnahme erreicht werden – „und das angesichts eines zu erwartenden Rückgangs der Kirchensteuereinnahmen“. Dazu werde er in diesem Jahr mit den diözesanen Gremien dringend notwendige Entscheidungen zu Schwerpunkten treffen, sagte Bischof Jung. Bei seinen Besuchen in den Dekanaten erlebe er bei jeder Begegnung: „Die Menschen vor Ort wollen wissen, wohin der Weg der Seelsorge und der Kirche von Würzburg künftig führt. Nach diesen Begegnungen werde ich ein Gesamtfazit ziehen.“

Es gelte, Aufsichtsgremien mit externen sachverständigen Personen zu besetzen, die die notwendige Unabhängigkeit mit sich bringen. „Wer Geld verwaltet, kann sich nicht gleichzeitig kontrollieren. Wir stellen die entsprechenden Gremien, insbesondere den Diözesanvermögensverwaltungsrat, bis Ende des Jahres neu auf und stärken sie, damit sie ihre Informationsrechte und ihre Aufsichtspflichten wirksam wahrnehmen können.“

Neben den genannten Entscheidungen nannte der Bischof drei Punkte, die für das Bistum dauerhaft von zentraler Bedeutung seien: „Das kontemplative Gebet, Katechese an neuen Orten und der Dienst an den Armen unserer Gesellschaft.“

„Wir blicken in die Zukunft und stellen die Weichen für eine neue Zeit mit veränderten Rahmenbedingungen“, sagte Generalvikar Thomas Keßler. Die wichtigen Entscheidungen über Schwerpunkte werde Bischof Jung

gemeinsam mit den zuständigen Gremien in diesem Jahr vornehmen. Derzeit mache er sich ein vollständiges Bild von der Situation in den Pfarreien, von den Strukturen und der Situation der verschiedenen Organisationen „in der großen Familie unserer Kirche in Unterfranken“. Wegen aufgebaute Verpflichtungen werde das Bistum auch in diesem Jahr trotz gestiegener Kirchensteuereinnahmen einen Jahresfehlbetrag von rund 15 Millionen Euro aus den Ersparnissen decken müssen. Um ihren Arbeitsplatz müssten sich die Mitarbeiter keine Sorgen machen. „Ohne engagierte Menschen können wir unseren kirchlichen Auftrag nicht erfüllen und dem Dienst an den Menschen nicht nachkommen“, hob der Generalvikar hervor.

Die Diözese schulde ihren Gläubigen einen verantwortungsvollen und sparsamen Umgang mit den Einnahmen und dem Vermögen der Kirche. Das bedeute, dass schon jetzt die künftige Entwicklung mit zurückgehenden Einnahmen berücksichtigt werden müsse. Bei begrenzten Mitteln müsse jede Ausgabe darauf geprüft werden, wie effektiv sie dem Dienst am Menschen und am Auftrag der Kirche diene. Geachtet werde zudem in besonderem Maße auf Haushaltsdisziplin, ein effektives Beschaffungs- und Vergabewesen. „Dem dienen auch neue Steuerungs- und Kontrollmechanismen wie etwa die strikte Anwendung der handelsrechtlichen Vorgaben.“ Dabei werde das Bistum auch von externen Fachkräften unterstützt. Die Ausschreibung der Stelle des Finanzdirektors sei in den vergangenen Wochen auf den Weg gebracht worden, „die Aufsichts- und Kontrollgremien stellen wir derzeit neu auf“, betonte Generalvikar Keßler. Zudem werde die Verwaltung des Bischöflichen Ordinariats weiter neu organisiert. „Ihrem Auftrag kann Kirche in einem modernen Umfeld am besten nachkommen, wenn sie über eine moderne, gut arbeitende Verwaltung mit kurzen Wegen und schnellen Arbeitsabläufen verfügt.“

Kommissarischer Finanzdirektor Andreas Hammer stellte den Haushaltsplan vor, der die wirtschaftliche Basis für das Handeln der Diözese Würzburg bildet. Für das aktuelle Jahr gehe das Bistum noch von einer leichten Steigerung des Kirchensteueraufkommens aus. Angesichts des bevorstehenden Brexits sowie des Handelsstreits der USA mit mehreren Nationen gebe es aber erhebliche Abwärtsrisiken. „Auch aus demografischen Gründen und angesichts von Kirchenaustritten ist in den nächsten Jahren mit einem spürbaren Rückgang des Kirchensteueraufkommens zu rechnen“, mahnte Hammer. Daher müsse die Wiederbesetzung frei werdender Stellen sorgfältig geprüft werden.

„Derzeit wird an der Ausarbeitung eines Bau-Moratoriums gearbeitet, das in der ersten Jahreshälfte 2019 greift und für mehrere Jahre nur noch die Finanzierung absolut notwendiger Baumaßnahmen erlauben wird“, sagte Hammer. Die geplanten Aufwendungen im Baubereich beträfen laufende Projekte und seien aufgrund von Entscheidungen der Vergangenheit im Wesentlichen vorgezeichnet. „Entscheidungen zu Bauaktivitäten und auch zu einer entsprechenden Schwerpunktsetzung im Baubereich – welche Projekte können zukünftig realisiert werden, welche nicht – werden immer erst nach einigen Haushaltsjahren im Jahreshaushalt sichtbar.“ Der Haushaltsplan weise einen Jahresfehlbetrag von 15 Millionen Euro aus, der durch Rücklagen gedeckt werde. Hammer betonte: „Wir haben Maßnahmen eingeleitet, um mittelfristig einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen zu können.“

Zeitnah werden nach Hammers Worten die künftigen Personalverpflichtungen für die Geistlichen aus Gründen der Klarheit und Nachvollziehbarkeit insgesamt auf die sogenannte Emeritenanstalt übertragen, eine hierfür vorgesehene Körperschaft öffentlichen Rechts. „Die entsprechenden Pensionsrückstellungen werden dann nicht mehr wie bisher historisch beim Bischöflichen Stuhl geführt, sondern in der Emeritenanstalt.“

Ein „weiter so“ dürfe es nach den Worten von Dr. Michael Wolf, Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken, in Sachen Haushalt nicht geben. Es sei positiv, dass die ersten Schritte zur Verringerung der Verluste geplant und teilweise auch schon eingeleitet seien. „Die andere Frage ist: Wie kommen wir zu mehr Geld.“ Zudem sei es wichtig, Schwerpunkte der Bistumsarbeit zu definieren. „Wir sind der Meinung, dass das natürlich transparent und unter Einbeziehung der Laiengremien erfolgen sollte.“ Aus Sicht des Diözesanrats wäre hierfür der Diözesanpastoralrat das richtige Gremium. Dieser habe sich allerdings bislang noch nicht konstituiert. Wichtig sei auch ein gutes Controlling, unter dem Wolf nicht allein Kontrolle, sondern auch Steuerung der Ausgaben verstehe. „Die Kostenstellenverantwortlichen müssen zu jedem Zeitpunkt wissen, welche Mittel sie ausgegeben haben und welche Mittel ihnen noch zur Verfügung stehen.“ Zugleich warnte der Diözesanratsvorsitzende vor einfachen Antworten. „Hand anlegen an einen Teil der Gesamtplanung kann und wird in den meisten Fällen Rückwirkungen auf andere Teile der Planung haben.“

Dorothea Weitz, Vorsitzende der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats, bezog sich auf die Zusage von Generalvikar Keßler: „Keine Mitarbeiterin und kein Mitarbeiter muss um ihren und seinen

Arbeitsplatz Sorge haben. Das ist für uns der wichtigste Satz der heutigen Pressekonferenz.“ Es sei eine der Hauptaufgaben der MAV, dafür Sorge zu tragen, dass die Diözese weiterhin ein zuverlässiger Arbeitgeber sei. Dafür stehe die MAV in einem engen Austausch mit dem Generalvikar und mit Bischof Jung. „Wir sind immer zum konstruktiven Dialog bereit“, betonte Weitz. Auch die Kolleginnen und Kollegen seien gefordert, in der herausfordernden Situation des Umbaus „eine gewisse Flexibilität“ an den Tag zu legen.

Im Haushaltsplan für das Jahr 2019 liegen die Personalaufwendungen für Kleriker und Angestellte des Bistums bei rund 125,1 Millionen Euro und machen rund 57 Prozent des Gesamtetats aus. Sie sichern vor allem die Seelsorge in den 156 Pfarreiengemeinschaften und 17 großen Einzelpfarreien im Bistum Würzburg. Bezahlt wird die Besoldung von 315 aktiven Diözesan- und Ordenspriestern, 155 Diakonen, 152 Pastoral- und 131 Gemeindereferenten sowie von weiteren zehn pastoralen Mitarbeitern. Hinzu kommen die Mittel für die Gehälter von Religionslehrern im Kirchendienst, Mitarbeitern des Diözesan-Caritasverbands, Verwaltungsangestellten, Mesnern, Organisten, Pfarrhaushälterinnen und Angestellten in den Pfarr- und Diözesanbüros sowie in den Verbänden und Bildungshäusern. Neben den eigenen Personalausgaben gibt die Diözese im Rahmen ihrer Sachkostenzuschüsse an andere Rechtsträger – insbesondere die Caritas – weitere Mittel für Personal in Höhe von rund 14,5 Millionen Euro. Außerdem zahlt das Bistum Personalkostenzuschüsse in Höhe von weiteren 7,5 Millionen Euro, unter anderem für Kindergärten und Kirchenstiftungen.

Insgesamt sind rund 114,2 Millionen Euro für die territoriale und die kategoriale Seelsorge in den Pfarreiengemeinschaften und Dekanaten eingeplant. Unter anderem fließen rund 2,1 Millionen Euro in die Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen. Für Aufgaben der Diözesanleitung, Verwaltung und der Medien werden 27,6 Millionen Euro bereitgestellt. Für Schule, Hochschule, Wissenschaft, Kunst und Kultur gibt das Bistum rund 20,5 Millionen Euro aus, für die Fort- und Erwachsenenbildung in der Seelsorge sowie für die Kirchenmusik 17,1 Millionen Euro und für sozial-karitative Dienste rund 26,3 Millionen Euro.

Zu den Aufwendungen im karitativen Bereich zählen neben 26,2 Millionen Euro für den Caritasverband unter anderem auch die diözesanen Angebote Suchtberatung mit 469.200 Euro, die Kur- und Rehaseelsorge mit 283.700 Euro, die Krankenseelsorge mit rund 2,7 Millionen Euro oder die Erziehungsberatung mit 746.500 Euro.

Gesamtkirchliche Aufgaben schlagen mit knapp neun Millionen Euro zu Buche. Die bereitgestellten Mittel helfen bei der Aufrechterhaltung gemeinsamer kirchlicher Aufgaben in Bayern und Deutschland sowie des Dienstes der Missionare aus der Diözese Würzburg in aller Welt. Mit rund 32 Millionen Euro liegen die Bauzuschüsse etwa eine Million Euro über den Aufwendungen des Vorjahrs (siehe eigener Bericht). Rund ein Viertel davon kommt unmittelbar Einrichtungen im Bereich des karitativen Auftrags der Kirche zugute: 4,5 Millionen Euro investiert das Bistum in Maßnahmen für Kindertagesstätten und -gärten, 1,5 Millionen Euro für den Dienst an älteren Menschen in Seniorenheimen und weitere 1,5 Millionen Euro als pauschalen Zuschuss für Bauvorhaben des Diözesan-Caritasverbands.

Die 177,4 Millionen Euro Kirchensteuermittel im Diözesanhaushalt werden ergänzt durch Staatsleistungen (11,2 Millionen Euro), Erträge aus den Pfründestiftungen der 514 Pfarreien, 95 Kuratien und 251 Filialgemeinden (zwei Millionen Euro) sowie sonstige Einnahmen (15,1 Millionen Euro). Hierzu zählen Personalkostenerstattungen (10,8 Millionen Euro), Vermögenserträge (3,1 Millionen Euro) sowie weitere Einnahmen (1,2 Millionen Euro). 15,1 Millionen Euro müssen aus der Rücklage entnommen werden.

Der Bischöfliche Stuhl zu Würzburg erwartet Vermögenserträge und Grundstückserlöse von rund 11,2 Millionen Euro. Mit einem großen Teil dieser Summe (fünf Millionen Euro) werden die Bezüge der 172 Ruhestandspriester finanziert. Etwa 4,6 Millionen Euro fließen in Bauinvestitionen, im Wesentlichen für das sozial-karitative Zentrum Schweinfurt-Sankt Anton und weitere Bauprojekte wie die Kirchen am Volkersberg und in Schmerlenbach sowie die theologische Fakultät der Universität Würzburg. Weitere 830.000 Euro gehen vor allem in Instandhaltungen.

Dem Haushalt der Diözese Würzburg haben die Mitglieder des Konsultorenkollegiums (Domkapitel) am 4. Dezember 2018 und die Mitglieder des Diözesansteuerausschusses am 14. Dezember 2018 zugestimmt. Der Diözesanvermögensverwaltungsrat hat den Haushalt des Bischöflichen Stuhls am 12. Dezember 2018 genehmigt.

(148 Zeilen/0819/0205; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Investitionen in die Zukunft

## Diözese Würzburg gibt 31,7 Millionen Euro für Baumaßnahmen an Gotteshäusern, Pfarrheimen, Bildungshäusern, Schulen und Kindertagesstätten

**Würzburg** (POW) Rund 31,7 Millionen Euro investiert die Diözese Würzburg im Jahr 2019 in die Erneuerung und Instandhaltung von Gotteshäusern und kirchlich genutzten Gebäuden sowie Schulen und Kindertagesstätten in ganz Unterfranken. Das wurde im Haushaltsplan 2019 der Diözese beschlossen. Damit verwendet das Bistum rund 14,3 Prozent des Gesamthaushalts für Baumaßnahmen. Im Jahr 2018 stellte das Bistum rund 31 Millionen Euro für Baumaßnahmen bereit, das entsprach 14,6 Prozent des Gesamthaushalts. Angesichts der derzeit angespannten finanziellen Lage des Bistums sagte Generalvikar Thomas Keßler: „Wir werden uns im Bereich der Baumaßnahmen auch wegen der Entwicklung der Baukosten zukünftig auf das konzentrieren, was notwendig ist, um die Bausubstanz zu erhalten.“

Die Summe der Zuschüsse für Bauinvestitionen von Pfarrgemeinden beträgt rund 15,7 Millionen Euro. Sie setzt sich zusammen aus acht Millionen Euro für Kircheninstandsetzungen, 3,2 Millionen Euro für die Renovierung von Pfarrheimen, 2,5 Millionen Euro für den Erhalt und die Instandsetzung von Pfarrhäusern, 500.000 Euro für die Instandhaltung und Erneuerung der Orgeln, 60.000 Euro für die Denkmalpflege sowie 1,5 Millionen Euro für unvorhersehbare Bauinvestitionen.

Die Diözese Würzburg unterstützt die Renovierung von Gotteshäusern in folgenden Gemeinden: Albertshausen mit 88.000 Euro, Aschfeld mit 200.000 Euro, Aura im Sinngrund mit 110.000 Euro, Baunach mit 470.000 Euro, Bibergau mit 50.000 Euro, Bischofsheim an der Rhön mit 350.000 Euro, Bolzhausen mit 30.000 Euro, Burgpreppach mit 100.000 Euro, Böttigheim mit 150.000 Euro, Donnersdorf mit 70.000 Euro, Etwashausen mit 100.000 Euro, Eußenhausen mit 150.000 Euro, Feuerthal mit 40.000 Euro, Gelchsheim mit 200.000 Euro, Glattbach mit 190.000 Euro, Greußenheim mit 50.000 Euro, Großeibstadt mit 200.000 Euro, Großwenkheim mit 100.000 Euro, Halsheim mit 250.000 Euro, Hollstadt mit 100.000 Euro, Koppenwind mit 37.000 Euro, Krum mit 100.000 Euro, Laufach mit 185.000 Euro, Limbach mit 200.000 Euro, Mariabuchen mit 50.000 Euro, die Friedhofskapelle in Mechenried mit 50.000 Euro, Mellrichstadt mit 10.000 Euro, Mönchstockheim mit 100.000 Euro, Motten mit 500.000 Euro, Müdesheim mit 55.100 Euro, Münnerstadt-Sankt Maria Magdalena mit 200.000 Euro, Neuendorf mit 160.000 Euro, Niederwerrn mit 300.000 Euro, Oberschwappach mit 200.000 Euro, Obersfeld mit 142.500 Euro, Rengersbrunn mit 110.000 Euro, Rieden mit 100.000 Euro, Rittershausen mit 62.000 Euro, Roßbach mit 150.000 Euro, Sand am Main mit 300.000 Euro, Salz mit 165.000 Euro, Schweinfurt-Sankt Anton mit 500.000 Euro, Theinfeld mit 100.000 Euro, Umpfenbach mit 100.000 Euro, Unterhohenried mit 160.000 Euro, Waldaschaff mit 250.000 Euro, Waldfenster mit 300.000 Euro, Werneck mit 170.000 Euro, Würzburg-Käppele mit 200.000 Euro und Zittenfelden mit 50.000 Euro.

Außerdem werden Pfarrheime in folgenden Gemeinden bezuschusst: Baunach mit 100.000 Euro, Eisingen mit 280.000 Euro, das Roncalli-Zentrum in Glattbach mit 300.000 Euro, Güntersleben mit 100.000 Euro, Hambach mit 10.000 Euro, das Dekanatszentrum in Kitzingen mit 15.000 Euro, Kindergarten und Pfarrsaal in Mechenried mit 50.000 Euro, Neubrunn-Sankt Georg mit 45.500 Euro, Oberebreit mit 75.000 Euro, Ochsenfurt-Sankt Andreas mit 500.000 Euro, Retzstadt mit 200.000 Euro, Reupelsdorf mit 140.000 Euro, Schweinfurt-Sankt Anton mit einer Million Euro, Urspringen mit 100.000 Euro und Wiesenfeld mit 250.000 Euro.

Die Zuschüsse für die Bauinvestitionen der Caritas betragen insgesamt 7,5 Millionen Euro. Davon gehen 4,5 Millionen Euro an die Kindergärten und 1,5 Millionen Euro an das Caritas-Alten- und Pflegeheim Sankt Bruno in Haßfurt. Weitere 1,5 Millionen Euro erhält die Caritas als pauschalen Bauzuschuss.

Weitere Bauzuschüsse gibt es für diözesane Einrichtungen: 5,5 Millionen Euro für das Matthias-Ehrenfried-Haus in Würzburg, 700.000 Euro für die diözesanen Bildungshäuser, 250.000 Euro für den Marmelsteiner Hof, 100.000 Euro für den Kardinal-Döpfner-Platz 8 und 9 in Würzburg sowie jeweils 25.000 Euro für die Würzburger Studentenwohnheime und die Klinikseelsorge in Bad Neustadt.

Außerdem werden Bauinvestitionen von Ordensgemeinschaften und Schulen bezuschusst. 850.000 Euro fließen an den Fonds für kirchliche Schulen, 400.000 Euro an das Vinzentinum in Würzburg,

300.000 Euro an das Elisabethenheim in Würzburg und 150.000 Euro an die Theresia-Gerhardinger-Realschule in Amorbach.

Darüber hinaus sind die DJK-Vereine mit 75.000 Euro sowie die Kirche in Osteuropa und die Weltkirche mit 100.000 Euro berücksichtigt.

(52 Zeilen/0819/0210; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** *Fotos abrufbar im Internet*



# Fit für die „Pastoral der Zukunft“

## Das Roncalli-Zentrum in Glattbach aus den 1970er Jahren wird „revitalisiert“ – Im Kirchenteam waren bei der Planung alle beteiligten Gruppen involviert – Umbau und Sanierung bis 2020

**Glattbach** (POW) „Es geht hier nicht in erster Linie um eine Sanierung des bestehenden Gebäudes. Es geht um eine Revitalisierung von Kirche, Pfarrheim, Pfarrei und Gemeinde.“ Richard Rosenberger, Pastoraler Mitarbeiter der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Maria und Johannes der Täufer, Johannesberg“ und stellvertretender Kirchenverwaltungsvorstand der Kirchenverwaltung Glattbach, sieht in der geplanten Umgestaltung des Roncalli-Zentrums einen wichtigen Schritt für die weitere Entwicklung des gesamten Ortes. Auf rund 2,1 Millionen Euro werden die Kosten für die Sanierung und Umgestaltung des Pfarrzentrums geschätzt. Nach dem Start der Bauarbeiten Anfang Februar hofft Rosenberger, dass bis Frühjahr 2020 das Projekt abgeschlossen ist.

Damit das Gemeindezentrum auch möglichst allen Anforderungen in Zukunft gerecht werden kann, sind seit Beginn der Planungen alle Gruppen im sogenannten „Kirchenteam“ mit im Boot, die in dem Gebäude regelmäßig Veranstaltungen abhalten – ob Pfarrgemeinderat, Kirchenverwaltung, Senioren, Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB), Ministranten, Jugend, Büchereiteam, Kirchenband. Sie haben im Vorfeld ihre Wünsche und Anregungen eingebracht. „Das hat von allen Seiten Dialogkultur und die Bereitschaft zum Zurückstecken erfordert. Aber es hat sich spürbar gelohnt“, sagt Rosenberger. 2016 wurde zudem ein Förderverein gegründet, der seine Zielsetzung auf der Vereinshomepage so auf den Punkt bringt: „Mit Ihrer Hilfe werden wir das Roncalli-Zentrum zu einem Ort der Begegnung für alle Generationen machen.“ Diesem Aufruf haben sich bereits 60 Bürgerinnen und Bürger angeschlossen. Damit entstehen bereits jetzt wichtige Rücklagen für den zukünftigen Unterhalt des Roncalli-Zentrums.

„Es geht – auch im Blick auf die ‚Pastoral der Zukunft‘ – darum, die Dialogkultur zu stärken und für ausreichend ‚Visionszufuhr‘ zu sorgen“, sagt Rosenberger, der auch Vorsitzender des Fördervereins ist. Das „neue“ Roncalli-Zentrum solle eine Art „Wohnzimmer“ für den gesamten Ort mit seinen etwa 3300 Einwohnern, davon rund 2100 Katholiken, werden – eine Art „Mehrgenerationenhaus“, auch wenn es nicht Teil des gleichnamigen Programms des Bundesfamilienministeriums sei. „Wir wissen, dass die Diözese Würzburg uns mit einem Zuschuss in Höhe von insgesamt 1.050.000 Euro – und damit 50 Prozent der Gesamtkosten – etwas Großes ermöglicht“, sagt Rosenberger. Die örtliche Kirchenstiftung besitze kein Vermögen. Die Kommune trage daher 700.000 Euro bei der Pfarrheimsanierung, der Rest kann durch Mittel der Stiftung Deutsches Hilfswerk („Fernsehlotterie“) sowie der Bayerischen Landesstiftung abgedeckt werden.

Die Überlegungen zur Umgestaltung des Roncalli-Zentrums haben laut Rosenberger auch einen wirtschaftlichen Hintergrund. Schon länger habe die Idee im Raum gestanden, das Pfarrzentrum abzureißen und einfach die neugotische Pfarrkirche Maria Himmelfahrt für eine Nutzung auch in den Wintermonaten zu ertüchtigen. „Aber allein für die entsprechenden Maßnahmen im alten Gotteshaus belaufen sich die Kostenschätzungen auf 1,7 Millionen Euro.“ Und die Pfarrei wäre bei einem Abriss des Roncalli-Zentrums für alle Veranstaltungen außerhalb des liturgischen Raums heimatlos. Ganz zu schweigen von den 50 Parkplätzen an der Westseite des Roncalli-Zentrums, dem ein einzelner Parkplatz an der alten Kirche gegenübersteht.

Das Gebäude wurde 1974 eingeweiht und umfasst neben dem quadratischen Kirchenraum die Sakristei, eine Reihe von Gruppenräumen, eine Küche, Sanitäranlagen und die katholische öffentliche Bücherei. Ganz ursprünglich waren im Kirchenbereich vier Quadranten mittels beweglicher Wände abtrennbar. So konnte ein L-förmiger Bereich als großer Raum für weltliche Veranstaltungen genutzt werden. „Doch seit einer liturgischen Umgestaltung der Kirche in den 1980er Jahren sind die mobilen Wände Geschichte, und statt einzelner Stühle gibt es größere Kirchenbänke“, sagt Rosenberger. Der seither bestehende Pfarrsaal, ganz früher Sakristei, bietet bei Veranstaltungen maximal 75 Personen Platz. Der benachbarte kleine Saal mit Empore ist zugleich Durchgang zur Küche. Diese war nach über 45 Jahren verschlissen. „Ein weiteres Manko: Kirche und Säle sind zwar barrierefrei zugänglich, die Toiletten im Untergeschoss sind aber nur über Treppen zu erreichen.“ Das Obergeschoss wird auf der Ostseite erweitert und der Pfarrsaal dadurch auf eine Kapazität von 120 Plätzen vergrößert. Eine Fensterfront sorgt für genügend Tageslicht. Anstelle der

bisherigen Durchreiche und einer schmalen Tür zum Nachbarsaal wird es eine große Tür geben. „Bei der Planung der Küche sind alle gefragt worden, die bislang dort regelmäßig aktiv waren.“

Als das Gebäude errichtet wurde, zählte die Kegelbahn im Untergeschoss zu den aufregenden Neuerungen. An ihrer Stelle befand sich lange Jahre die Bücherei. Im Zug der Sanierung soll diese Richtung Osten rücken und an der Fensterfront Tageslicht und mit einer Grundfläche von 135 Quadratmetern deutlich mehr Aufenthaltsqualität bekommen. Von dort aus ist auch das Café erreichbar, das unter anderem während der Öffnungszeiten der Bücherei als Treffpunkt dienen soll. Neben der Bücherei wird es in Zukunft einen Mehrzweckraum geben. Das Pfarrbüro im angrenzenden Pfarrhaus zieht eine Etage höher, in den ehemaligen Jugendraum, und wird deutlich verkleinert. Im Erdgeschoss des ehemaligen Pfarrhauses wird künftig eine Seniorenbegegnungsstätte ihren Platz haben. Dort sollen zweimal pro Woche bis zu zwölf Personen, die in häuslicher Pflege leben, tagsüber von Ehrenamtlichen und Fachkräften der Caritas-Sozialstation Sankt Stephanus betreut werden. Die frühere Pfarrerwohnung im Untergeschoss soll weiterhin einer Familie anerkannter Flüchtlinge als Wohnraum dienen.

Dort, wo bislang an der nordöstlichen, hangabwärts gelegenen Seite eine Treppe zum Pfarrhaus führt, wird ein Aufzug errichtet, der auch Menschen mit Gehbehinderung ein Erreichen aller Stockwerke des Roncalli-Zentrums ermöglicht. Außerdem bekommt die Kirche anstelle der bisherigen Lösung, einem Durchgangsraum, an der Nordwestseite eine neue Sakristei. „Wir planen zudem im Eingangsbereich einen ansprechenden Ort für private Frömmigkeit. Dort sollen Besucher Gelegenheit haben, ein Licht für ihre Gebetsanliegen anzuzünden.“ Rosenberger ist sich sicher, das neue Roncalli-Zentrum werde deutlich machen, wofür das Bistum Würzburg laut eigenem Slogan steht: „Kirche für die Menschen“.

mh (POW)

(68 Zeilen/0819/0208; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## „Wir brauchen unsere Kirche!“

**Rück- und Neuaufbau der Pfarrkirche Sankt Bartholomäus in Motten – Gotteshaus wurde in den 1960er Jahren erweitert – „Rundumerneuerung“ umfasst Wände, Dach und Heizung – Beginn des Umbaus voraussichtlich ab Herbst 2019 geplant**

**Motten** (POW) „Wir haben von Anfang an gesagt, dass wir keinen Prunkbau wollen. Wir wollen eine einfache, zweckmäßige und ordentliche Kirche, in der wir Gottesdienste feiern können und in der es im Winter warm ist“, erklärt Kirchenpfleger Michael Mahr. Dieser Wunsch ist nun in greifbare Nähe gerückt. Zwischen Herbst 2019 und Frühjahr 2020 soll der Rück- und Neuaufbau der Pfarrkirche Sankt Bartholomäus in Motten beginnen. Die Gesamtbaukosten betragen nach derzeitigen Schätzungen rund 2,2 Millionen Euro. Davon finanziert die Diözese Würzburg knapp zwei Millionen Euro. Die Pfarrgemeinde trägt die restlichen Kosten. So soll unter anderem das Pfarrhaus verkauft werden, erklärt Mahr. Die Umgestaltung der durch den Abriss frei werdenden Fläche zu einem Kirchplatz wird von der Gemeinde Motten übernommen und auch finanziert.

Nasse Flecken und Risse im Beton, undichte Stellen im Dach, im Winter gerade mal zehn oder zwölf Grad Innentemperatur – schon seit längerem sind die Mängel in dem 1965/1966 erweiterten Gotteshaus sichtbar und spürbar. „Der Beton im hinteren Bereich ist absolut marode“, erklärt Mahr bei einem Rundgang mit seinen Kollegen von der Kirchenverwaltung, Arno Schwarz und Kirchenrechnerin Claudia Vogel. Bei Regen dringe Wasser durch Wände und Dach ein. „Teilweise läuft eine Rostbrühe heraus.“ Auch die Statik des eigenwilligen Dachs – einer Konstruktion aus mehreren aneinandergereihten Satteldächern – bereitet den Verantwortlichen Sorgen. „Bei größeren Schneemengen waren wir gezwungen, die Kirche zuzusperren“, erklären Mahr und Schwarz. In die Jahre gekommen ist auch die Heizungsanlage. „Wir erreichen in der Kirche maximal eine Temperatur von zehn, zwölf Grad. Neulich haben wir auch schon Gottesdienst bei einer Innentemperatur von zwei Grad gefeiert. Wir können es uns einfach nicht leisten, diese große Kirche zu heizen.“ Der jährliche Heizölbedarf liege derzeit bei rund 9000 Litern.

Schon seit zehn oder 15 Jahren wurde in der rund 1700 Einwohner zählenden Gemeinde – darunter 758 Katholiken – über die Zukunft des Gotteshauses diskutiert, sagt der Kirchenpfleger. Vor acht Jahren musste bereits der Kirchturm saniert werden. „Die Balken waren teilweise marode und wurden durch Eisenträger ersetzt.“ Bei einer Sitzung der Kirchenverwaltung vor sechs Jahren sei dann der entscheidende Satz gefallen: „Warum machen wir das nicht alles weg?“ Das Architekturbüro Friedrich Staib aus Sommerhausen erarbeitete einen Entwurf für einen Rück- und Neubau und stellte diesen bei einer Informationsveranstaltung im Herbst 2016 vor. Das Konzept überzeugte nicht nur aus optischer und praktischer Sicht, sondern auch finanziell. „Es hat sich herauskristallisiert, dass eine Sanierung teurer ist als der Rückbau und Neuaufbau.“

Die Kirche werde auf ihren ursprünglichen Grundriss aus dem 19. Jahrhundert zurückgebaut, erklärt Mahr. Bis auf den Kirchturm und den darunter liegenden Chor sowie die Sakristei mit den angrenzenden Lagerräumen und Toiletten werden alle Wände sowie das Dach abgerissen. „Der Dachstuhl ist Sondermüll und muss entsprechend entsorgt werden“, erläutert Mahr. Die Grundfläche schrumpft von 580 auf rund 220 Quadratmeter. Anstelle der jetzigen Betonwände werden Ziegelwände errichtet. Die Nordseite erhält zudem eine kombinierte Glas-Stahl-Wand, durch die Licht in die Kirche fallen soll. Noch geprüft wird, ob das große, farbige Glasfenster an der Südseite erhalten werden kann. Es stellt das „Blutende Herz Mariens“ dar. Falls nicht, werde es durch ein neues Fenster in gleicher Größe und Ausführung ersetzt. Für das Dach sehen die Pläne ein schlichtes Spitzdach vor.

Der Eingang befindet sich künftig auf der Westseite gegenüber vom Altarraum. Von der Inneneinrichtung soll so viel wie möglich weiter verwendet werden, war sich das Kirchenverwaltungsteam einig. Der Altar werde umgearbeitet, ebenso die Kirchenbänke. Der Taufstein bekommt rechts vom Altarraum seinen neuen Platz. Über den Eingang wird eine Empore gebaut, die Platz für bis zu 30 Menschen bieten soll. Insgesamt werde es in der neuen Kirche rund 160 Sitzplätze geben. „In der Regel besuchen 150 bis 160 Menschen den Sonntagsgottesdienst.“ Richtig ausgelastet sei die Kirche, die derzeit genau 448 Sitzplätze bietet, lediglich bei großen Gottesdiensten, beispielsweise an den Hochfesten, erläutert der Kirchenpfleger. „Aber nur für vier, fünf Tage im Jahr können wir uns die große Kirche nicht leisten. Es muss zusammengerückt werden.“

Im Zuge der Baumaßnahme bekommt die Kirche zudem eine neue elektronische Orgel, die ebenfalls über dem Eingang ihren Platz finden soll. Außerdem werde die Heizung auf Pelletbetrieb umgestellt. Einen Pelletproduzenten gibt es laut Mahr vor Ort. Auch der benachbarte Kindergarten Sankt Bartholomäus soll an die neue Heizung angeschlossen werden.

Auf der Fläche, die durch den Rückbau frei wird, soll ein richtiger Kirchplatz entstehen, auf dem die Gläubigen sich nach dem Gottesdienst treffen oder auch ein Sommerfest feiern können. Die Gestaltung des Platzes sowie die Finanzierung dieser Maßnahme übernimmt die Gemeinde Motten. Was mit den Heiligenfiguren geschehen soll, steht noch nicht abschließend fest. „Der heilige Bartholomäus bleibt“, sagt Mahr. Die anderen Figuren müssen vorerst wohl eingelagert werden.

Während des Rück- und Neubaus werden die Gottesdienste im Pfarrheim Sankt Josef stattfinden. Für größere Gottesdienste könne außerdem die Kirche in Kothlen genutzt werden. Mahr rechnet mit eineinhalb bis zwei Jahren Bauzeit. In der Gemeinde freue man sich schon auf den Tag, an dem das Gotteshaus nach dem Umbau wieder geweiht wird. „Wir brauchen unsere Kirche. Motten ohne Kirche geht nicht!“

*sti (POW)*

(59 Zeilen/0819/0209; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** *Fotos abrufbar im Internet*

# Überarbeitung für ein „Gesamtkunstwerk“

**Sanierung an der Münnerstädter Pfarrkirche beginnt nach Ostern – Dachstatik wird korrigiert – Historische Glasfenster von überregionalem Rang müssen gereinigt werden**

**Münnerstadt** (POW) Innen bröckelt der Putz. Im Hauptschiff der Münnerstädter Pfarrkirche Sankt Maria Magdalena ist ein Netz gespannt, um die Besucher vor herabfallenden Teilen zu schützen. Die gute Nachricht: Demnächst geht die Sanierung los. Zunächst werden in einem ersten Bauabschnitt nach Ostern das Dach und die historischen Glasfenster im Chorraum saniert. Die Innensanierung soll sich dann anschließen. Die geschätzten Kosten für die gesamten Arbeiten belaufen sich auf rund 3,2 Millionen Euro. Rund zwei Millionen Euro trägt das Bistum Würzburg. „Während der Arbeiten an Fenstern und Dach finden die Sonntagsgottesdienste wie gewohnt in der Kirche statt“, sagt Augustinerpater Markus Reis, Pfarradministrator von Münnerstadt.

Die Stadtpfarrkirche im historischen Zentrum der im Kernbereich etwa 3700 Einwohner großen Stadt ist mit ihrer gotischen Chorarchitektur, dem Hauptschiff aus der Echterzeit, dem romanischen Turm, dem berühmten Hochaltar von Tilman Riemenschneider und den einzig bekannten Gemälden von Veit Stoß ein Gesamtkunstwerk von hohem Rang.

Noch bedeutsamer sind aber die Buntglasfenster aus der Zeit um 1420. „Sie gelten als die bedeutsamsten Fenster zwischen Erfurt und Nürnberg“, sagt Reis. Dass sie überhaupt noch erhalten sind, ist mehreren glücklichen „Zufällen“ zu verdanken: Zum einen habe der Münnerstädter Pfarrer diese während des Zweiten Weltkriegs ausbauen und in die sogenannte Ritterkapelle einmauern lassen. „Das hat ihm gehörig Ärger wegen Wehrkraftzersetzung eingebracht.“ Zum anderen sei eine Fliegerbombe, die im Chorraum einschlug, ein Blindgänger gewesen.

Zuletzt wurde die 450 Sitzplätze umfassende Pfarrkirche in den 1970er Jahren innen saniert. „Dass wir erst jetzt wieder ran müssen, zeigt, dass diese Verantwortlichen damals sehr gut gearbeitet haben“, erklärt Reis. 2010 wurde beim Bischöflichen Bauamt ein erster Baufallbericht erstellt. Ein Restaurator hatte bei einer Voruntersuchung an den zarten Grisaille-Malereien aus der Echterzeit festgestellt, dass etwa 30 Prozent des Innenputzes nicht mehr richtig hafteten. Diese gehören zu den wenigen erhaltenen Exemplaren dieser Art von gemalten Wandverzierungen aus dieser Epoche.

Dann habe sich gezeigt, dass eine Rippe an der Nordwand der Kirche sich leicht nach außen wölbte. „Wie sich bei Untersuchungen herausstellte, rührt das vermutlich von Arbeiten am Dachstuhl um die Mitte des 19. Jahrhunderts her.“ Damals habe man mit einer speziellen Konstruktion Druck von der Nordwand nehmen wollen, aber offenbar genau das Gegenteil erreicht. „Die Absprache, wie das Problem behoben werden kann und zugleich die historischen Balken erhalten werden können, die zum Teil aus dem 15. Jahrhundert stammen, hat länger gedauert. Das Bischöfliche Bauamt, ein Statiker, das Landesamt für Denkmalschutz und ein Architekt waren daran beteiligt.“ Laut Reis wird ein Außengerüst aufgestellt und das komplette Kirchendach mit einem Foliendach abgedeckt. Dann werde die Eindeckung komplett entfernt und der Dachstuhl überarbeitet und schließlich das Dach komplett neu gedeckt.

Bei den Glasfenstern stehe die umfangreiche Reinigung auf dem Programm. „Wo nötig und möglich, soll zudem auch restauriert werden.“ Einige Scheiben zeigten Schimmelspuren. Diese Beeinträchtigung gelte es zu verlangsamen oder nach Möglichkeit zu stoppen. Erneuert werden solle zudem die Schutzverglasung. „Ob es eine Art Heckscheibenheizung braucht, um die Feuchtigkeit zu reduzieren, ist bislang noch unklar.“

Weil für die Arbeiten an den Fenstern ein Gerüst im Chorraum erforderlich wird, werde die Pfarrei aus der Not eine Tugend machen. „Das Würzburger Museum am Dom und das Bayerische Nationalmuseum in München planen mit ausgelagerten Teilen des Altars Ausstellungen“, sagt Reis. Ohnehin befänden sich Originale einiger zentraler Figuren seit langem in München. „Bis Ostern 2020 hoffen wir, dass dieser erste Bauabschnitt über die Bühne gegangen ist – wenn es keine bösen Überraschungen gibt.“

Auch in Richtung Innensanierung wird in Münnerstadt schon weiter gearbeitet. Am Donnerstag, 21. März, gibt es vor Ort ein Kolloquium mit der diözesanen Kunstkommission, bei dem es um die liturgische

Neuordnung der Kirche gehen wird. Die Stadtpfarrkirche, das „Gesamtkunstwerk“, soll auch weiterhin liturgischer Mittelpunkt der Katholiken von M $\ddot{u}$ nnerstadt bleiben.

*mh (POW)*

(48 Zeilen/0819/0207; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Modernes Kirchenzentrum mitten in der Altstadt

## Pfarrzentrum Sankt Andreas in Ochsenfurt steht kurz vor der Fertigstellung – Barrierefreie und großflächige Räume stehen der Pfarreiengemeinschaft zur Verfügung – Einweihung Ende März 2019

**Ochsenfurt** (POW) „Für die Zukunft sind wir gut gerüstet“, stellt Dekan Oswald Sternagel, Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Ochsenfurt – Sankt Andreas mit Sankt Burkard, Sankt Thekla, Kleinochsenfurt – Maria Schnee“ zufrieden fest. Das neue Pfarrzentrum neben der Stadtpfarrkirche Sankt Andreas in Ochsenfurt soll zukünftig das Zentrum der Katholiken in Ochsenfurt und Umgebung sein und steht kurz vor seiner Fertigstellung. Am Sonntag, 31. März, wird es mit einem Gottesdienst mit Domkapitular Christoph Warmuth eingeweiht. Insgesamt belaufen sich die Kosten für den Neubau des Pfarrzentrums auf rund 3,6 Millionen Euro. Davon trägt die Diözese Würzburg 2,6 Millionen Euro. Eine Million Euro wird über die örtliche Kirchenstiftung sowie über Spenden und Zuschüsse unter anderem von der Städtebauförderung und dem Landesamt für Denkmalpflege finanziert.

„Der Eingang und der Pfarrsaal bilden sozusagen das Herzstück unseres Pfarrzentrums“, erklärt Martina Bausenwein, Mitglied der Kirchenverwaltung. In den lichtdurchfluteten und großflächigen Räumen sollen sich die Menschen sofort wohlfühlen. Das Pfarrzentrum kann sowohl von der Pfarrgasse als auch über den Kirchplatz betreten werden. So stellt der Eingangsbereich auch eine Verbindung zum Pfarrhaus und zur Stadtpfarrkirche her. Der Pfarrsaal mit einer Glasfront in Richtung Kirche bietet bis zu 100 Personen Platz und ist ausgestattet mit dem neuesten Stand der Technik. Unter dem Boden liege beispielsweise eine Induktionsschleife, die Störfrequenzen zwischen Mikrofonanlage und Hörgeräten verhindert. „Da wir nun ebenerdig zum Kirchplatz sind, können wir die Glasfront öffnen und bei Veranstaltungen sowohl den Kirchplatz als auch den Pfarrsaal nutzen.“ Eine große Küche befindet sich direkt neben dem Pfarrsaal. Auch hier lassen sich Türen öffnen, um eine Durchreiche von der Küche zum Pfarrsaal zu ermöglichen.

Auslöser für das Bauvorhaben war der marode Zustand des ehemaligen Pfarrheims, das in den 1950er Jahren erbaut wurde. Seitdem wurde das Pfarrheim nicht saniert. Feuchtigkeit sammelte sich in den Räumen. „Das wäre auch aus gesundheitlicher Sicht nicht mehr lange tragbar gewesen“, sagt Sternagel. Bereits 2006 standen erste Überlegungen zur Neugestaltung eines Pfarrzentrums an. 2015 überzeugte schließlich der Bauplan des Architekten Ralf Hock von der SBW-Bauträger- und Verwaltungsgesellschaft Würzburg. Anfang 2017 wurde das Pfarrheim abgerissen. Während der Planung sei die „Pastoral der Zukunft“ immer ein bestimmender Gedanke gewesen, erklärt Sternagel. „Je nachdem, wie sich Bischof Dr. Franz Jung die ‚Pastoral der Zukunft‘ vorstellt, kann das Pfarrzentrum Anlaufstelle für das ganze Dekanat sein.“ Die Verwaltung könne zukünftig hier im Zentrum organisiert werden. Aus diesem Grund wird das Diözesanbüro aus dem Kolpinghaus zunächst in das Pfarrzentrum wechseln, auch wenn es später nebenan in das noch zu renovierende ehemalige Mesnerhaus ziehen wird.

Von den oberen Räumen des zweistöckigen Pfarrzentrums kann man auf das sogenannte „fliegende Dach“ des Pfarrsaals sehen. Das Dach hat eine leichte Neigung, damit Regenwasser leicht abfließen kann, und wird außerdem noch begrünt. „Die Ministranten im Obergeschoss haben dann einen schönen Blick auf die Grünfläche und auf die Stadtpfarrkirche“, erklärt Bausenwein. Aber auch den anderen Gruppen der Pfarreiengemeinschaft stehen die neuen Räume zur Verfügung. So finden unter anderem die Pfadfinder, die regionale Jugendseelsorge, die Familienseelsorge oder der Familienbund einen Platz. „Die Gruppen dürfen ihre Räume selbst gestalten und haben sich eigenständig um entsprechende Zuschüsse und Spenden für ihre Innenausstattung gekümmert“, sagt Bausenwein. Eine Teeküche auf jedem Stockwerk kann von allen Gruppen genutzt werden. Wer sich zurückziehen möchte, findet Ruhe und Besinnung im Spiritualitätsraum unterm Dach. Der kirchenmusikalische Raum im Dachstuhl kann zudem nicht nur von den Chören als Probenraum genutzt werden, sondern bietet auch Orgelschülern an einer Übungsortel die Möglichkeit für Übungsstunden. Jede Etage ist über einen Aufzug barrierefrei zugänglich und kann aufgrund der Küchen und Toiletten auf jedem Stockwerk autark gehalten werden. „Falls wir mal eine Etage vermieten müssten, wäre das auch kein Problem“, betont Bausenwein.

Das Pfarrzentrum sei auch für die Bauarbeiter keine einfache Baustelle gewesen, betonen die beiden Kirchenvertreter. „Es liegt mitten im eingebauten System der Altstadt. Die Baufahrzeuge hatten es sehr schwer, über die verwinkelten und engen Gassen zur Baustelle zu gelangen“, erklärt Sternagel. Zu den geografischen Schwierigkeiten kamen zusätzlich noch die Vorgaben der verschiedenen Ämter. „Die Denkmalpflege hat gefordert, die Struktur der Pfarrgasse zu erhalten“, führt Sternagel aus. Deshalb stünden nicht alle Wände im 90-Grad-Winkel zueinander. Hinzu kommt, dass auch die Außenwände aus Bruchstein in Richtung Pfarrgasse stehen bleiben mussten. „Hier war die Idee, die Besonderheit der zwei Wände auch von innen hervorzuheben“, sagt Bausenwein. Aus diesem Grund wurden die zwei Wände nicht weiß, sondern braun gestrichen. „Eine weitere Herausforderung war, dass wir mit alten Gegebenheiten umgehen und sie in den Neubau integrieren mussten“, erklärt Bausenwein. So nimmt beispielsweise im Kopierraum das Gewölbe der Kellertreppe sehr viel Platz ein. Der Gewölbekeller unter dem Pfarrzentrum musste ebenfalls aus Gründen der Denkmalpflege erhalten bleiben.

Ursprünglich war das Bauende für Dezember 2018 geplant. Aufgrund der guten Baukonjunktur seien die Auftragsbücher der Firmen jedoch stark gefüllt gewesen, weshalb es zu Verzögerungen kam. Auch unvorhergesehene Arbeiten hätten die ursprünglich geplanten Gesamtkosten nahezu verdoppelt. „Ich bin vor allem der evangelischen Gemeinde sehr dankbar“, sagt Sternagel. „Während der Bauarbeiten konnten zum Beispiel unsere Tanzgruppen oder der Pfarrgemeinderat den evangelischen Gemeindesaal nutzen.“ Das sei andersherum auch der Fall gewesen, als die evangelische Gemeinde mit ihrem Neubau beschäftigt war. Bis zur Einweihung Ende März 2019 ist jetzt noch Zeit für den Einbau der Innenausstattung. „Die Gruppen sind hoch motiviert und können den Einzug kaum erwarten“, sagt Bausenwein. Sie selbst freut sich darauf, dass das Pfarrzentrum bald mit Leben gefüllt werden kann.

rh (POW)

(65 Zeilen/0819/0211; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet



# Von den 1960ern zurück ins 19. Jahrhundert

**Die Pfarrkirche Sankt Pius in Waldfenster aus den 1960er Jahren ist abgerissen – Barockkirche Mariä Himmelfahrt wird um zwei Seitenschiffe und die Sakristei erweitert – Dekan Hartmann hofft auf Bauende bis 2020**

**Waldfenster** (POW) „Eine grundlegende Sanierung wäre aus damaliger Sicht teurer als ein Neubau“, erklärt Dekan Stephan Hartmann, Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Der Gute Hirte im Markt Burkardroth“. In der Pfarrei Mariä Himmelfahrt in Waldfenster (Landkreis Bad Kissingen) entschied man sich für einen Abriss der Kirche Sankt Pius und für eine Erweiterung der alten Kirche Mariä Himmelfahrt. Die Gesamtkosten für die Baumaßnahme betragen rund 3,3 Millionen Euro. Davon finanziert die Diözese Würzburg 2,8 Millionen Euro. Die Kirchenstiftung trägt, einschließlich der elektronischen Orgel, 120.000 Euro. 420.000 Euro übernimmt der Markt Burkardroth. Damit soll die Außengestaltung der durch den Abriss von Sankt Pius neu gewonnenen Fläche finanziert werden.

Bis Herbst 2018 bildeten in Waldfenster zwei Kirchen den Mittelpunkt des Ortes, erklärt Hartmann. Zum einen gab es die Kirche Mariä Himmelfahrt mit Zwiebelturm, die 1804 auf den Fundamenten der ersten Steinkirche von Waldfenster errichtet wurde. Da diese mit ihren rund 80 Sitzplätzen in den 1960er Jahren jedoch zu klein war, wurde die Kirche Sankt Pius an die Barockkirche angebaut. In dieser neuen Kirche – einem nüchternen Betonbau mit Flachdach und Holzdecke im Stil der 1960er Jahre – fanden rund 450 Kirchenbesucher einen Platz. Vor rund zwölf Jahren stellte man dort jedoch viele Baumängel fest. „Der Stahlbeton war marode und durch das Dach hat es von Anfang an in die Kirche hineingeregnet. Somit stand die Kirche auf dem Prüfstand“, sagt Hartmann.

Nachdem der Beschluss 2007 gefallen war, dass Sankt Pius abgerissen und neu gebaut werden soll, erfolgten mehrere Bauentwürfe. „Die ursprünglichen Pläne hatten den Waldfensterern aber nicht gefallen“, erklärt Hartmann. Die Entwürfe wurden ständig abgelehnt und die Neugestaltung zog sich mehrere Jahre in die Länge. Erst 2014 kam eine akzeptable Lösung vom Frankfurter Architekten Christoph Mäckler: Die alte, bis dato kaum mehr benutzte Kirche Mariä Himmelfahrt soll um zwei Seitenschiffe und einen Sakristeianbau erweitert werden. Im Herbst 2018 wurde die Kirche Sankt Pius schließlich abgerissen. Von der barocken Kirche Mariä Himmelfahrt stehen nur noch die Außenmauern, das Dach und der Kirchturm.

„Vielfältige Schwierigkeiten gab es mit dem Landesamt für Denkmalpflege“, sagt Christoph Vierheilig, Mitglied des Bauausschusses der Kirchenstiftung Waldfenster. Mariä Himmelfahrt steht unter Denkmalschutz, weshalb der Aufriss der Seitenwände, an denen die Kirche um die Seitenschiffe erweitert werden soll, zunächst nicht genehmigt wurde. Intensive Gespräche hätten das Amt jedoch von der Erweiterung überzeugen können. Hinzu kam jedoch, dass um die Kirche ein Bodendenkmal besteht. „Mit ein wesentlicher Grund, weshalb das Fundament für die Erweiterung jetzt auf stählernen Mikropfählen gebaut werden muss.“

Eine weitere architektonische Herausforderung bestand in der Höhe des Kirchengebäudes. „Damit die Mauern der Seitenschiffe nicht zu hoch werden, wird der Fußboden tiefergelegt.“ Weitere genauere Einzelheiten zum Inneren der Kirche gibt es jedoch noch nicht. „Bei der Gestaltung ist noch keine Entscheidung getroffen“, erklärt Hartmann. Fest stehe nur, dass der Hochaltar, auf dem „Mariä Himmelfahrt“ zu sehen ist, die Kanzel und der Seitenaltar wieder aufgebaut werden und die Muttergottesstatue einen neuen Platz finden wird. „Sie wurden abgebaut und werden gerade restauriert“, sagt der Pfarrer. Dass die Kirche auch wieder die Kanzel bekommen soll, hatte Hartmann zuerst sehr verwundert, da diese in der Regel nicht mehr benutzt wird. „Aber die Denkmalpflege wollte das so haben“, erklärt Hartmann und ist mit der Entscheidung einverstanden. Neu angefertigt werden Altar, Ambo und der Priestersitz. Mit der Erweiterung gibt es in der Kirche rund 170 Sitzplätze.

Damit die Kirchengemeinde während der Zeit des Baus nicht auf ihre Gottesdienste verzichten oder in die anderen Pfarreien fahren muss, finden derzeit die Gottesdienste im Pfarrgemeindezentrum in

Waldfenster statt. Da die Bauarbeiten bisher zeitlich im Rahmen liegen, ist Hartmann optimistisch: „Wir hoffen, dass bis Sommer 2020 der Bau fertig ist.“

rh (POW)

(46 Zeilen/0819/0212; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Aktuelles Lexikon – Kontrolle und Aufsicht in Finanzfragen

(POW) Zur Kontrolle und Aufsicht der Finanzen im Bistum Würzburg sind drei Gremien von zentraler Bedeutung: der Diözesansteuerausschuss, das Konsultorenkollegium (Domkapitel) und der Diözesanvermögensverwaltungsrat. Außerdem werden der Haushalt der Diözese Würzburg und der Haushalt des Bischöflichen Stuhls zu Würzburg jeweils einer Prüfung durch eine externe unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft unterzogen.

Der Diözesansteuerausschuss prüft die Jahresrechnung der Diözese Würzburg und entscheidet, ebenso wie das Konsultorenkollegium (Domkapitel), über den Diözesanhaushalt. Er sichert einen verantwortungsvollen Umgang mit den Geldern, die Kirchensteuerzahlerinnen und -zahler dem Bistum zur Verfügung stellen, damit diese möglichst vielen Menschen zugutekommen. Für die Amtsperiode vom 1. Januar 2014 bis 31. Dezember 2019 gehören folgende Personen dem Diözesansteuerausschuss an: Von den Priestern in den Steuerausschuss gewählt wurden Pfarrer Markus Lang (Region Aschaffenburg), Pfarrer Robert Borawski (Region Würzburg) und Dekan Werner Kirchner (Region Schweinfurt). Gewählte weltliche Mitglieder sind Jürgen Weiß (Goldbach), Hans Dieter Arnold (Miltenberg), Johannes Wagenpfahl (Gräfendorf), Hans-Dieter Greulich (Würzburg), Christoph Vierheilg (Burkardroth), Norbert Denninger (Ochsenfurt), Karl-Heinz Baumeister (Unsleben), Wolfgang Fähr (Grettstadt) und Dieter Köpf (Zeil am Main). Kraft Amtes gehören Bischof Dr. Franz Jung sowie Bischöflicher Finanzdirektor (komm.) Andreas Hammer zu dem Gremium. Vom Bischof ernannte Mitglieder sind Generalvikar Thomas Keßler und der frühere Diözesanratsvorsitzende Karl-Peter Büttner. Die Mitglieder des Diözesansteuerausschusses engagieren sich auch in den Unterausschüssen für Kirchensteuerfragen und für Stellenplanfragen, im Rechnungsprüfungsausschuss und im Bauausschuss.

Der Diözesanvermögensverwaltungsrat berät laut Ordnung den Diözesanbischof in grundsätzlichen und wichtigen Fragen, die das Vermögen der Diözese und des Bischöflichen Stuhls zu Würzburg betreffen. Er genehmigt den Haushalt des Bischöflichen Stuhls zu Würzburg und hat Kontrollfunktion in der diözesanen Vermögensverwaltung. Dem Gremium gehören in Würzburg folgende Personen an: Bischof Dr. Franz Jung, Generalvikar Thomas Keßler, Weihbischof Ulrich Boom, Bischöflicher Finanzdirektor (komm.) Andreas Hammer sowie die externen Fachleute Hans-Dieter Greulich und Hans Dieter Arnold. Verwaltet wird der Bischöfliche Stuhl von der Bischöflichen Finanzkammer. Das geschieht nach Maßgabe des Bischofs von Würzburg unter Beachtung der kirchenrechtlichen Bestimmungen.

(28 Zeilen/0819/0203; E-Mail voraus)

## Aktuelles Lexikon – Was Doppik und Kameralistik unterscheidet

(POW) Bei der Haushaltspressekonferenz am Montag, 18. Februar, sind unter anderem die wesentlichen Änderungen bei der Erstellung des aktuellen Haushaltsplans vorgestellt worden. So wird mit Doppik die kaufmännische Rechnungslegung bezeichnet, mit Kameralistik die traditionelle Rechnungslegung der öffentlichen Körperschaft. Beide Methoden führen bei konsequenter und richtiger Anwendung zu einer zutreffenden Darstellung des Jahresabschlusses. Die Kameralistik hat dabei aber im Fokus, ob eine Körperschaft aktuell ihre Zahlungspflichten erfüllen kann. Der Jahresabschluss (Doppik) stellt daneben auch stark auf die künftige Zahlungsfähigkeit ab. Bestehende und mit hoher Wahrscheinlichkeit eintretende Verbindlichkeiten, die erst in künftigen Jahren zu Zahlungsabflüssen führen werden, sind in der Kameralistik nicht erfasst. Zukunftslasten lassen sich so leichter auf künftige Generationen verschieben. Im handelsrechtlichen Abschluss werden sie dagegen erkennbar. Im Jahresabschluss werden mit Lagebericht und Anhang Erläuterungen zu der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und Entwicklung gegeben, die im kameralistischen Abschluss so nicht enthalten sind. Durch die Verbindung von Vermögensdarstellung und Ertragsrechnung im Jahresabschluss wird ein Gesamtbild vermittelt, das in der getrennten Darstellung von laufendem Haushalt und Vermögenshaushalt so nicht erreichbar ist.

(14 Zeilen/0819/0206; E-Mail voraus)

## Berichte

# Moderne Ausbildung im Bistum Würzburg

## **Diözese Würzburg erprobt neue Schulungsformen mit Auszubildenden – Gleichzeitige Fortbildung vor Ort und online spart Zeit und Fahrtkosten**

**Würzburg** (POW) Neue Schulungsformen über das Intranetsystem „Mitarbeiterinformation und Teamarbeit“ (MIT) haben Valerie Diemer, Ausbildungsreferentin der Diözese Würzburg, und MIT-Projektleiter Michael Röder am Dienstag, 12. Februar, mit den Auszubildenden des Bistums erprobt. Die Azubis aus dem zweiten und dritten Lehrjahr nahmen an einer Online-Schulung, einem sogenannten Webinar, zum Thema „Social Intranet“ teil. Das Besondere daran: Acht Azubis waren während der Schulung im Dompfarrsaal im Medienhaus des Bistums vor Ort anwesend. Fünf weitere Azubis – unter anderem von den diözesanen Bildungsstätten Schmerlenbach, Miltenberg und Volkersberg – schalteten sich online dazu und konnten den Schulungsinhalten auf dem eigenen PC oder Smartphone folgen.

„Durch die Schulung vor Ort inklusive der Liveschaltung zu den Azubis an entfernteren Orten konnten wir sowohl Zeit als auch Fahrtkosten sparen“, erklärte Röder. Das Intranetsystem MIT sei als Kollaborationsplattform entwickelt. Es ermögliche eine digitale Zusammenarbeit nicht nur unter den Hauptamtlichen des Bistums, sondern auch mit den Ehrenamtlichen. Seit Februar 2018 ist das System im Einsatz und zählt inzwischen rund 4000 Anwender.

„Viele Mitarbeiter im Bistum stehen einem Webinar oft skeptisch gegenüber und fürchten etwaige technische Hürden“, sagte der Projektleiter. Dabei reiche für die Teilnahme schon ein Smartphone aus. Über eine „Webinar-Software“ können sich die Teilnehmer, egal ob vor Ort oder an ihrem Arbeitsplatz, gegenseitig hören und austauschen. „Das, was die Azubis in Würzburg auf der Leinwand vor sich hatten, sahen die anderen Teilnehmer auf ihren Bildschirmen“, erklärte Röder. Über das stationäre Telefon, das Mikrofon am Handy oder am Laptop konnten die Azubis zeitgleich miteinander kommunizieren. „Auf diese Weise können die Azubis an Fortbildungen teilnehmen, auch wenn sie nicht vor Ort sind, und werden gleichzeitig im Umgang mit modernen Kommunikationsformen ausgebildet“, betonte Diemer. Auch die Azubis aus den Bereichen Hauswirtschaft und Küche, die keinen stationären PC haben, konnten sich unkompliziert über ihr Smartphone dazuschalten. Das Fazit der Ausbildungsleiterin: „Das MIT überwindet die Kilometer zwischen den Dienststellen unseres großen Arbeitgebers. Schon während der Schulung ist ein Gefühl der Zugehörigkeit entstanden, das künftig in der Azubigruppe im MIT weiterlebt und gestaltet werden kann.“

rh (POW)

(26 Zeilen/0819/0204; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Den Ruhestand vorbereiten

## Bistum Würzburg unterstützt ältere Mitarbeiter beim Übergang in die Rente – Zweitägiges Seminar hat Modellcharakter in Bayern – Die Berufsbiografie gut abschließen und die nächste Lebensphase planen

**Retzbach/Würzburg** (POW) „Ich fühle mich gut vorbereitet auf den Übergang in die nachberufliche Zeit.“ – „Die beiden Tage haben Freude geweckt auf das, was sein kann.“ – „Mir ist vieles klarer geworden.“ – „Eine gelungene Mischung aus Information, Beschäftigung mit der eigenen Biografie und spirituellen Impulsen.“ – „Knackig – informativ – gut“. „Rundum gelungen“ haben 16 kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Bistum Würzburg und drei aus dem Erzbistum Bamberg das zweitägige Seminar „Was will ich tun? Wie will ich leben? Den Übergang in die Rente vorbereiten“ auf der Benediktushöhe – Haus für Soziale Bildung in Retzbach (Landkreis Main-Spessart) empfunden.

„Übergänge im Leben zu begleiten, ist ein wesentlicher Dienst der Kirche – etwa durch Gottesdienste für Schulabgänger, Ehevorbereitung und kirchliche Eheschließung, Taufgespräch und Tauffeier, Sterbe- und Trauerbegleitung. Für den Übergang in die nachberufliche Lebensphase aber gibt es bisher kaum kirchliche Angebote“, sagte Co-Kursleiter Edmund Gumpert, ein Pastoralreferent, der seit kurzem selbst in Rente ist. Vor zwei Jahren bot das Fortbildungsinstitut (fbi) des Bistums Würzburg erstmals eine derartige Veranstaltung an.

In einem ausführlichen Rückblick auf die Jahrzehnte ihres Berufslebens nahmen die Kursteilnehmer zunächst prägende Ereignisse und Personen in den Blick, um sich bewusst zu machen, welche Fähigkeiten und Kenntnisse sie erworben haben, die sie auch künftig nutzen möchten. Wer solche Ressourcen zu nutzen verstehe, komme besser mit neuen Lebensumständen, auch mit belastenden und widersprüchlichen Alltagserfahrungen zurecht und bleibe eher gesund, erläuterte Brigitte Krecan-Kirchbichler (München), Trainerin in Biografiearbeit. An sechs Stationen eines „Lernparcours“ konnte jeder aufmerksam werden auf seine Möglichkeiten, erfüllter zu leben.

Für den Umgang mit Enttäuschungen, schwierigen und ungeklärten Situationen im Beruf gelte es zu unterscheiden, was noch bearbeitet (change it) werden kann bis zum Renteneintritt, womit man inzwischen gut leben (love it) könne oder was man nicht mehr lösen könne (leave it), riet Gumpert. Am zweiten Tag stellten die Teilnehmer einander in Kleingruppen vor, was sie gut und gerne machen. Darauf aufbauend entwickelten sie Ideen, wie sie ihre Möglichkeiten in der nachberuflichen Phase weiterhin, anders oder ganz neu nutzen wollen. Gemeinsam sammelten sie eine Fülle an Tipps und Tätigkeiten für diese Zeit. Die Teilnehmer ordneten sich einem von vier „Gestaltungsmodellen nachberuflichen Lebens“ zu: „Weitermachen“, „nachberufliches Engagement“, „Befreiung“ oder „Nachholen“.

Fachkundig und detailliert informierte der Soziologe Bruno Seuffert, Leiter der Benediktushöhe, darüber, was vor und nach der Beantragung der Rente aus der gesetzlichen Rentenversicherung zu beachten ist. Baldmöglichst solle der Versicherungsverlauf überprüft und gegebenenfalls ergänzt, der Rentenantrag rechtzeitig gestellt und fachkundige Beratung genutzt werden. Seuffert stellte die verschiedenen Arten von Altersrenten verständlich vor und erläuterte die Faktoren, die in die Berechnung der Rentenhöhe eingehen. Prüfung des ergangenen Rentenbescheids, Möglichkeiten eines Hinzuverdienstes sowie Besteuerung und Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung waren weitere Themen. Zahlreiche Zwischen- und Nachfragen der Zuhörer zeigten an, wie wichtig und lebensnah auch dieser Teil des Seminars war.

Anfang April führt auch das Erzbistum München und Freising erstmals dieses „Übergangsseminar“ durch. Für ältere Mitarbeiter im Bistum Würzburg gibt es dieses Angebot erneut am 23. und 24. Januar 2020 auf der Benediktushöhe Retzbach. Auskunft und Anmeldung: Fortbildungsinstitut des Bistums Würzburg, Telefon 0931/38640000, E-Mail [fbi@bistum-wuerzburg.de](mailto:fbi@bistum-wuerzburg.de).

eg (POW)

(41 Zeilen/0819/0214; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# Vorstand wieder komplett

## Mitgliederversammlung des Würzburger Diözesangeschichtsvereins – Historiker Professor Dr. Enno Bünz gibt Einblick in mittelalterliche Praxis der Grundsteinlegung von Kirchenbauten

**Würzburg** (POW) Der Vorstand ist wieder komplett: Einstimmig gewählt worden sind bei einer Mitgliederversammlung am Freitag, 8. Februar, Professor Dr. Enno Bünz zum stellvertretenden Vorsitzenden und Katrin Schwarz, Leiterin von Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg, zur Schriftführerin des Würzburger Diözesangeschichtsvereins. In Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg dankte Vorsitzender Professor Dr. Wolfgang Weiß zuvor dem scheidenden Schriftführer Professor Dr. Johannes Merz für dessen langjähriges Engagement und wünschte ihm Gottes Segen für die neuen Aufgaben als Leiter von Archiv und Bibliothek des Erzbistums München und Freising. Merz war seit 2010 Schriftführer des Vereins, „wobei er schon vorher als Leiter des Diözesanarchivs beziehungsweise von Archiv und Bibliothek des Bistums vielfältig Vereinsarbeit erledigt hatte“. Wegen des Stellenwechsels war Merz als Schriftführer zurückgetreten. Bei der jüngsten turnusmäßigen Versammlung im Herbst 2018 war mit der Wahl von Monsignore Professor Dr. Dieter Feineis zum Kassier auch der Posten des stellvertretenden Vorsitzenden vakant geworden.

Wie Weiß weiter ausführte, steht der 87. Band der „Quellen und Forschungen des Bistums und Hochstifts Würzburg“ von Wolfgang Hegel kurz vor dem Abschluss. Es handelt sich hierbei um die Veröffentlichung seiner kunstgeschichtlichen Dissertation mit dem Titel „Die Stuckausstattung von Giovanni Pietro Magno im Würzburger Dom (1701-1967)“. „Die Jahreszahlen verdeutlichen, dass er darin den Bogen von den Anfängen der Stuckausstattung bis hin zu den schwierigen Diskussionen um deren Erhaltung im Rahmen des Wiederaufbaus des Domes spannt.“ Außerdem warb Weiß für eine Tagung, die sich anlässlich des 500. Todestags des Würzburger Bischofs Lorenz von Bibra vom 23. bis zum 25. Mai im Kloster Wechterswinkel (Landkreis Rhön-Grabfeld) mit dem Bischof und seiner Zeit auseinandersetzt. „Die Wahl des Tagungsorts erklärt sich aus der Herkunft Bibras – er dürfte in Mellrichstadt geboren sein –, etwas aber auch aus der Situation, dass die Bischofsstadt Würzburg selbst nach dem Echterjahr nicht neuerlich mit einer Gedenkveranstaltung zu einem Bischof belastet werden sollte“, erläuterte Weiß.

Kassier Feineis erklärte in seinem Kassenbericht, dass das Echterjahr 2017 mit zahlreichen, zum Teil sehr aufwändigen Sonderpublikationen ungewöhnlich hohe Ausgaben seitens des Vereins erfordert habe. Deswegen sei der Geldbestand von 119.030 Euro zu Jahresbeginn trotz Einnahmen in Höhe von 92.865 Euro zum 31. Dezember 2017 auf 81.984 Euro gesunken.

In seinem Vortrag „posuit primum lapidem“ – die Grundsteinlegung der Würzburger Marienkapelle 1377. Eine vergleichende Betrachtung“ legte Professor Bünz, Inhaber des Lehrstuhls für Sächsische und Vergleichende Landesgeschichte der Universität Leipzig, dar, dass die Grundsteinlegung von Kirchen im späten Mittelalter keinen verbindlichen Vorgaben folgte und in keinem Fall ein normativ geregelter liturgischer Ritus war. „Nicht nur die Grundsteinlegung des Ulmer Münsters belegt, dass auch Laien tätig werden könnten. Zweifellos war es aber ein feierlicher und erinnerungswürdiger Akt. Das belegen schon die zahlreichen Grundsteinlegungsinschriften, von denen hier nur ein kleiner Ausschnitt vorgestellt werden konnte.“ Im späten Mittelalter sei es üblich geworden, den Akt der Grundsteinlegung am Bauwerk schriftlich zu fixieren und so der Öffentlichkeit als erinnerungswürdig vor Augen zu stellen. „Das ist Grund genug, sich mit diesem Phänomen weiter zu beschäftigen“, sagte Bünz. Ältester bekannter Grundstein sei der auf das Jahr 1010 datierte Grundstein des Benediktinerklosters Sankt Michael in Hildesheim, der von Bischof Bernward gelegt wurde.

„Die Praxis der Grundsteinlegung lässt sich über die Zeit um 1000 nicht weiter zurückverfolgen, und man kann festhalten, dass diese Praxis offenbar überhaupt erst in der Ottonenzeit aufgekommen ist“, sagte Bünz. Generell sei bekannt, dass die Reichsbischöfe des 10. und frühen 11. Jahrhunderts ihre Bischofsstädte intensiv ausbauten. „Vor allem gründeten sie eine Vielzahl von Kloster- und Stiftskirchen, und dieser zeitbedingte ‚Bauwurm‘ mag dazu beigetragen haben, den Baubeginn von Kirchen durch eine Grundsteinlegung feierlich auszugestalten.“ Im Bistum Würzburg ist die Grundsteinlegungsinschrift der Würzburger Marienkapelle, etwa in drei Metern Höhe an einem Stützpfeiler der Südseite angebracht, der älteste Nachweis für die Praxis der Grundsteinlegung. „Aus der Amtszeit des Würzburger Bischofs Gerhard von Schwarzenburg ist noch eine zweite Grundsteinlegung bekannt. Eine deutschsprachige Inschriftentafel

an der Ostseite des Chors der heutigen Stadtpfarrkirche Sankt Kilian von Haßfurt am Main verkündet: 1390 an Zwölfboten (15. Juli) habe ‚der edel frst‘, Gerhard von Schwarzburg, Bischof von Würzburg, ‚den erste(n) stein an diese(m) bv‘ gelegt.“

Nach Bünz‘ Ausführungen wurde bislang nur ein mittelalterlicher Grundstein einer Kirche im Bistum Würzburg wieder aufgefunden. „In Prappach bei Haßfurt stand neben der Pfarrkirche eine Sankt Markuskapelle, die Ende des 18. Jahrhunderts abgebrochen wurde. Erst 1897 wurde an dieser Stelle eine Sandsteinplatte aufgefunden, bei der es sich um den Grundstein dieser Kapelle handeln soll.“ Eine schlüssige Antwort, ab wann die Grundsteinlegung von Kirchen zum liturgischen Akt wurde, konnte auch Bünz nicht liefern. Zwar habe der Liturgiehistoriker Karl Josef Benz 1980 erklärt, dass im 10. Jahrhundert im römisch-deutschen Pontifikale ein Ritus „de aedificanda aecclesia“ nachweisbar sei, der vor allem die Funktion hatte, den Bauplatz rituell zu reinigen. „An die Stelle dieses Ritus ist dann aber etwas getreten, was Benz als ‚Solemnisierung des Baubeginns‘ bezeichnet.“ Einen für die katholische Kirche verbindlichen Ritus habe es aber nicht gegeben, zeigte sich Bünz sicher. „Als man 1506 die Grundsteinlegung von Neu-Sankt-Peter in Rom plante, bedurfte die Frage, wie der Ritus der Grundsteinlegung zu vollziehen sei, der Klärung.“

(63 Zeilen/0819/0198; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Im Februar starten neue Kurse

## Noch freie Plätze bei neuen Kursen Eltern-Kind-Singen und Musikalische Früherziehung mit Schwerpunkt Gesang der Würzburger Dommusik

**Würzburg (POW)** Ab Ende Februar starten die neuen Kurse Eltern-Kind-Singen und Musikalische Früherziehung der Würzburger Dommusik. Sowohl beim Eltern-Kind-Singen für Kinder ab fünf Monaten bis drei Jahre wie auch bei der Musikalischen Früherziehung mit Schwerpunkt Gesang (MFE-vokal) für Kinder ab vier Jahren und Vorschulkinder sind noch Plätze frei, schreibt die Dommusik Würzburg.

In den Kursen Eltern-Kind-Singen für Babys ab fünf Monaten werden bereits die Allerkleinsten zum elementaren Musizieren angeregt. Spielerisch werden die Kinder dazu ermuntert, zusammen mit ihren Eltern die eigene Stimme und ihren Körper zu entdecken und freudvoll damit zu kommunizieren.

In den Kursen MFE-vokal bietet die Dommusik Würzburg ein Konzept der Musikalischen Früherziehung, das gezielt von der Stimme des Kindes als Hauptinstrument ausgeht. Im Kurs MFE-vokal für Kinder ab vier Jahren wird den Kindern ein ganzheitlicher und körperlicher Zugang zur Musik vermittelt. Beim Singen, Tanzen und Musizieren erleben sie die wesentlichen Elemente der Musik: Tonhöhe, Tondauer, Metrum, Rhythmus und Dynamik.

Die Kurse der Musikalischen Früherziehung seien eine ideale Vorbereitung auf das Singen in der Mädchenkantorei und bei den Domsingknaben. Die Kurse werden geleitet von Hanna Margarete Kirsch und Sina Horn, Pädagoginnen für Elementare Musikpädagogik.

Die Kurstermine sind wie folgt:

- Eltern-Kind-Singen Baby (ab fünf Monaten): ab Freitag, 15. März, von 10.45 bis 11.30 Uhr
- Eltern-Kind-Singen I (ab eineinhalb Jahren): ab Freitag, 15. März, von 9.45 bis 10.30 Uhr
- Eltern-Kind-Singen I (ab eineinhalb Jahren): ab Freitag, 15. März, von 16.40 bis 17.25 Uhr
- Eltern-Kind-Singen II (ab drei Jahren): ab Freitag, 15. März, von 15.30 bis 16.15 Uhr
- MFE-vokal I für Kinder ab vier Jahren: ab Donnerstag, 28. Februar, von 16.15 bis 17.15 Uhr
- MFE-vokal II für Kinder ab fünf Jahren: ab Dienstag, 12. Februar, von 17 bis 18 Uhr

Anmeldung und weitere Informationen bei der Dommusik Würzburg, Telefon 0931/38662271, Internet [www.wuerzburger-dommusik.de](http://www.wuerzburger-dommusik.de).

(24 Zeilen/0819/0199; E-Mail voraus)



# Nähe zu den Menschen garantieren

## Erstes Pastoralforum des Dekanats Aschaffenburg-Stadt – Haupt- und Ehrenamtliche diskutieren gemeinsam über neue Organisationsformen für die Seelsorge – Menschen auch neu und anders ansprechen

**Stockstadt** (POW) Mehr als 50 hauptamtliche Seelsorger und Vertreter aus den Pfarrgemeinderäten, Kirchenverwaltungen und kirchlichen Verbänden haben am ersten Pastoralforum des Dekanats Aschaffenburg-Stadt am Samstag, 16. Februar, im Pfarrzentrum in Stockstadt teilgenommen. Ziel der Veranstaltung sei es, dass alle auf den gleichen Informationsstand bezüglich der bisherigen Überlegungen zur „Pastoral der Zukunft“ in der Stadt kommen sollen, erklärte Dekan Wolfgang Kempf. Darüber hinaus sollten Ideen für das weitere Vorgehen gesammelt werden. Alle Ergebnisse müssten dann noch einmal vor dem Hintergrund der Entscheidungen geprüft werden, die Bischof Dr. Franz Jung nach dem Abschluss seiner Pastoralbesuche für den kommenden Herbst angekündigt hat.

Zum Ist-Stand der Pastoral gehört der Beschluss der Seelsorgekonferenz vom März 2017, die Stadt Aschaffenburg von der Verwaltungsstruktur her zukünftig als eine Pfarrei zu fassen. Die einzelnen Kirchenstiftungen sollen erhalten bleiben, die jetzigen Pfarreien und Kuratien werden unter dem Begriff „Gemeinden“ geführt. Laut dem von der Diözese aufgestellten Personalplan 2020 seien in diesem Konstrukt dann noch 13,5 Hauptamtliche für die Seelsorge vor Ort zuständig, darunter sechs Priester. Doch diese Zahl werde aufgrund des zu geringen Nachwuchses in den kommenden Jahren weiter nach unten gehen, so die Einschätzung des Dekans.

Trotz dieser Strukturreform soll in der Seelsorge weiterhin auch Nähe zu den Menschen in den Gemeinden garantiert sein. Die Seelsorgekonferenz wolle hier auf sogenannte „Gesichter vor Ort“ setzen, die auch die Einhaltung von Standards garantieren. Ein Teil des kirchlichen Angebots wird ergänzend auf Stadtebene angesiedelt sein, darunter beispielsweise die Vorbereitungen auf den Sakramentenempfang oder die Organisation des Beerdigungsdienstes. Ergänzt werde das Angebot der Stadtseelsorge schon jetzt durch die Arbeit weiterer Mitarbeiter, zum Beispiel in der Cityseelsorge, in der Bildungsarbeit oder in der Krankenhauseelsorge. Ein Arbeitskreis „Innovation“ innerhalb der Seelsorgekonferenz befasste sich im vergangenen Jahr darüber hinaus mit Projekten, die Menschen in der Stadt auch neu und anders ansprechen könnten. Konkret in Planung sei zurzeit die Errichtung eines interreligiösen Gartens.

In Kleingruppen tauschten sich die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter anschließend über notwendige Standards für die Präsenz von Kirche vor Ort aus. Ergänzt wurde das durch eine gemeinsame Bibelarbeit, die das geistliche Fundament bewusst machte, auf dem alle Überlegungen aufbauen müssen.

Im Plenum wurde klar, dass es unter den Teilnehmern viel Einigkeit darüber gibt, dass die Seelsorge in der Stadt eine neue Organisationsform braucht. Angemahnt wurde vor allem von den Ehrenamtlichen eine bessere Kommunikation, da manche schon gefassten Beschlüsse teilweise auf der untersten Ebene nicht bekannt wären. Überhaupt brauche es, so war aus fast allen Kleingruppen zu hören, eine gute Vernetzung untereinander, wenn die Zusammenarbeit zwischen Ehren- und Hauptamtlichen in Zukunft besser gelingen soll. Es wurden nicht nur technische Lösungen wie eine Homepage, eine App oder ein Pfarrbrief auf Stadtebene angedacht, sondern zunächst auch ein grundsätzlicher Wille zur Kommunikation eingefordert.

Da es im Augenblick in der städtischen Pastoral noch viele Ungleichzeitigkeiten gäbe, zum Beispiel was die Arbeit in der Struktur der Pfarreiengemeinschaft betrifft, müsse man auch individuelle Lösungen für die zukünftigen Gemeinden vorsehen, so die Forderungen aus einem Arbeitskreis. „Es muss gelten: Wir reparieren nur das, was auch kaputt ist!“, formulierte es der Vertreter einer Pfarrgemeinde. Die Forderung nach einem Verwaltungsleiter auf Stadtebene, der die Seelsorger bei Organisationsaufgaben entlastet, fand viel Beifall, ebenso der Wunsch, eine Erreichbarkeit von Kirche zu garantieren. Ob in Zukunft noch alle vorhandenen Kirchen- und Pfarrräume nötig sind, blieb zunächst offen.

Auf Gemeindeebene, so die Zusammenfassung durch Moderator Claus Schreiner, müsse bewahrt bleiben, was gut läuft, und garantiert sein, dass Kirche auch in der Nähe noch so etwas wie Heimat sein kann und Räume für die Gottesbegegnung öffnet. Gleichzeitig kann vieles aus Sicht der Teilnehmer des Pastoralforums auch zentral organisiert werden. Die angemahnte bessere Kommunikation ist dabei ein wichtiger Schritt. Die Vorbereitungsgruppe des Pastoralforums bekam von den Teilnehmern den Auftrag,

die Ergebnisse des Tages auszuwerten und ein weiteres Pastoralforum in den Blick zu nehmen, bei dem konkrete Schritte angegangen werden können. Dies soll frühestens im Herbst sein, damit auch die Ergebnisse der Pastoralbesuche von Bischof Jung vorliegen.

*bv (POW)*

(49 Zeilen/0819/0224; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** *Fotos abrufbar im Internet*

# „Nichts für Fastfood-Gucker“

## Ausstellung mit Werken von Ulrike Batzel im Kolping-Center Mainfranken

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Im Fluss“ ist derzeit eine Ausstellung mit Werken von Ulrike Batzel (Marktbreit) im Kolping-Center Mainfranken in Würzburg zu sehen. Die rund 75 Werke in der „Galerie im Treppenhaus“ sind alle 2018 entstanden, heißt es in einer Pressemitteilung der Kolping-Mainfranken GmbH. „Ich mache nie Skizzen“, sagt die in Würzburg geborene Autodidaktin. Konkrete Inspirationsquellen für ihre abstrakten Werke gebe es nicht. Batzel lasse sich weder von der Natur noch von Reisen anregen. „Ich stehe in meinem Atelier am Glastisch oder an der Wand, höre klassische Musik, dann beginnt der Malprozess.“

Batzels Werke seien „Entdeckbilder“. Der Betrachter vermeine, sich biegende Gräser zu erkennen, manchmal ganze Landschaften. Oft schimmern Gesichter auf, manchmal auch Gesichter in Gesichtern. Es seien die Assoziationen und die Fantasie des Betrachters, die Batzels vielschichtige Werke zum Leben erwecken: „Meine Bilder sind nichts für Fastfood-Gucker.“

Letztlich gehe es der Künstlerin darum, in ihren Bildern sich selbst auszudrücken. Schaffend ließen sich stets neue Facetten des eigenen Wesens entdecken. „Alles ist permanente Veränderung“, erklärt sie. In der heutigen Umbruchepoche mache dies vielen Menschen Angst. Für Batzel hingegen ist Leben nicht anders denkbar denn als ständiger Verwandlungsprozess. Malen ist für sie eine einmalige Chance, unter die Oberfläche zu dringen und den Geheimnissen des Daseins auf die Spur zu kommen. Alles Glatte und Gefällige lehnt sie ab. „Meine Bilder sind keine Tapetenmuster“, sagt sie.

Schon seit ihrer Jugend interessierte sich Batzel für Malerei. Dass ihr Weg in die Kunst nicht über eine Kunstakademie führte, sieht sie heute positiv. Dadurch habe sie sich freier entfalten können. Sie beschäftigte sich autodidaktisch mit verschiedenen Epochen, Stilrichtungen und Strömungen der Kunst. Gleichzeitig befasste sie sich mit Philosophie und Psychologie. So wäre die Herangehensweise von Batzel zum Beispiel nicht denkbar ohne die Archetypen-Lehre von Carl Gustav Jung. Jung zufolge komme niemand als „Tabula rasa“ zur Welt. Jeder bringe eine komplette Lebensmatrix mit, die er durch seine Beziehungen zur Umwelt inhaltlich zu füllen beginne.

Die Ausstellung im Kolping-Center Mainfranken, Kolpingplatz 1 in Würzburg, ist bis zum 31. August montags bis freitags von 8 bis 20 Uhr und samstags von 8.30 bis 15 Uhr zu sehen. Der Eintritt ist frei.

(26 Zeilen/0819/0196; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Kurzmeldungen

### **Ermittlungen gegen Priester durch Einstellung beendet**

**Würzburg/Aschaffenburg/Bamberg** (POW) Die Generalstaatsanwaltschaft Bamberg, Zentralstelle Cybercrime Bayern, hat ihre Ermittlungen gegen einen Priester der Diözese Würzburg am 12. Februar 2019 durch Einstellung des Verfahrens wegen fehlenden hinreichenden Tatverdachts (§170 Abs. 2 StPO) beendet. Das wurde der Diözese Würzburg am 18. Februar 2019 mitgeteilt. Grund der nunmehr eingestellten Ermittlungen war die Anzeige eines Verdachts einer Sexualstraftat, die am 31. Oktober 2018 durch die Diözese bei der Staatsanwaltschaft Aschaffenburg erfolgte. Der Vorwurf bezog sich auf Aktivitäten in den Sozialen Medien. Mittlerweile wurde der Priester aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand versetzt.

(8 Zeilen/0819/0225; E-Mail voraus)

### **BDKJ spendet 1000 Euro für Jugendprojekt im Partnerbistum Óbidos**

**Schweinfurt/Juruti Velho** (POW) Einen Scheck über 1000 Euro hat der Stadtverband Schweinfurt des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Rahmen seiner Stadtversammlung am Dienstag, 12. Februar, an Cleilson Lima de Souza und Rafaela Reges de Sousa übergeben. Beide sind im Núcleo in Juruti Velho im brasilianischen Partnerbistum Óbidos tätig und engagieren sich derzeit für ein Jahr als „weltwärts“-Freiwillige in Deutschland, schreibt der BDKJ in einer Pressemitteilung. Cleilson Lima de Souza arbeitet im Café Dom@in im Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg sowie bei der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB). Rafaela Reges de Sousa ist im Kindergarten Sankt Rita in Würzburg eingesetzt. Gemeinsam mit Stephanie Kloidt, Referentin für den Weltfreiwilligendienst, berichteten sie über das Projekt der Maria-Stern-Schwestern in Juruti Velho. Dessen Ziel ist es, durch Musikunterricht, kreative und politische Bildungsarbeit Kindern und Jugendlichen aus einem schlechteren sozialen Umfeld eine neue Perspektive zu bieten. Der BDKJ-Stadtverband Schweinfurt unterstützt jährlich soziale Projekte mit Hilfe des bei den Altpapier- und Altkleidersammlungen eingenommenen Geldes.

(12 Zeilen/0819/0219; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Neues Gebetsheft von Domvikar Paul Weismantel**

**Würzburg** (POW) Unter dem Titel „Gebetsstunde“ hat Domvikar Paul Weismantel, Leiter des Referats Geistliches Leben des Bistums Würzburg, ein Gebetsheft zum Leitwort von Bischof Dr. Franz Jung „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ (2 Tim 1,7) herausgegeben. Das Heft umfasst 30 Seiten zur Gestaltung von Gebetsstunden bei der „Ewigen Anbetung“, heißt es in der Ankündigung. Die angeführten Lieder, Wechselgebete und Texte können aber auch einzeln verwendet werden. Das Gebetsheft ist zum Stückpreis von einem Euro bei der Dominfo Würzburg, Domstraße 40, dem Medienhaus des Bistums Würzburg, Kardinal-Döpfner-Platz 5, sowie beim Referat Geistliches Leben, E-Mail rgl@bistum-wuerzburg.de, Telefon 0931/38663711, erhältlich.

(9 Zeilen/0819/0194; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## KDFB-Diözesanverband unterstützt Solibrot-Aktion

**Würzburg** (POW) Der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB), Diözesanverband Würzburg, unterstützt die Solibrot-Aktion. Sie findet bundesweit in der Fastenzeit vor Ostern statt und steht unter dem Motto „Solibrot schmeckt gut und tut gut“. Aus dem Bistum Würzburg beteiligen sich 18 KDFB-Gruppen und Bäckereien, schreibt der KDFB in einer Pressemitteilung. Die teilnehmenden Bäckereien erklären sich bereit, in der Fastenzeit ein sogenanntes „Solibrot“ zu verkaufen. Dabei handelt es sich entweder um ein Brot nach neuem Rezept oder aus dem üblichen Sortiment, das mit einer Spende pro Brot verkauft wird. Die Kunden unterstützen durch den Kauf des Brots ein Projekt zur Förderung von Frauen und Familien in Afrika, Asien oder Lateinamerika. Der KDFB-Diözesanverband unterstütze in diesem Jahr die Finanzierung von Aufklärung und Beratung gegen den grausamen Brauch der weiblichen Beschneidung in Tansania, Äthiopien, Mali und Ägypten. Am Freitag, 8. März, startet zudem die bundesweite KDFB-Kampagne „bewegen“. Einer der fünf Themenschwerpunkte ist die Frauensolidarität. „Die Solibrot-Aktion ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie Frauensolidarität über alle Grenzen hinweg aussehen und was sie bewegen kann“, erklärt Diözesanvorsitzende Edeltraud Hann. Wenn viele Menschen an vielen Orten viele kleine Schritte tun, könnten sie die Welt verändern. „Der KDFB Würzburg will genau das mit der Beteiligung an der Solibrot-Aktion tun, denn wir reden nicht nur, wir handeln auch.“ Die Solibrot-Aktion wird seit 2013 vom KDFB-Bundesverband und Misereor gemeinsam getragen.

(16 Zeilen/0819/0221; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Kleidertausch und Ausstellung zu nachhaltigem Konsumverhalten

**Würzburg** (POW) Mit einer Kleidertausch-Aktion und einer Ausstellung unter der Überschrift „Konsumsplitter“ macht der Würzburger Weltladen ab Montag, 18. Februar, in seiner Galerie auf wirtschaftliche und soziale Missstände in anderen Regionen der Welt aufmerksam. Zeichnungen und Begleittexte von Künstlerin Martina Hammel setzen sich mit der europäischen Handels- und Migrationspolitik auseinander. Die Künstlerin weist zum Beispiel darauf hin, was Fischfangregelungen der EU mit den Lebensbedingungen in Marokko, Mauretanien und Senegal zu tun haben oder wie die Bekleidungsindustrie zur Umweltzerstörung und Ausbeutung von Menschen beiträgt. Die Ausstellung ist von Montag, 18. Februar, bis Samstag, 30. März, zu sehen. Zum Auftakt der Ausstellung findet von Montag, 18., bis Samstag, 23. Februar, eine Kleidertausch-Aktion statt. Ziel der Aktion sei es, möglichst viel Kleidung in einen Kreislauf zu bringen und bewusst zu machen, dass Mode kein Wegwerfartikel ist, heißt es in der Ankündigung. Ab Freitag, 15. Februar, können bis zu fünf gut erhaltene Kleidungsstücke pro Person im Weltladen abgegeben werden. In der Tauschwoche dürfen sich die Besucher kostenlos Kleidung für den eigenen Bedarf aussuchen. Weitere Informationen bei: Weltladen Würzburg, Plattnerstraße 14, Telefon 0931/17308, E-Mail [initiative@weltladen-wuerzburg.de](mailto:initiative@weltladen-wuerzburg.de), Internet [www.weltladen-wuerzburg.de](http://www.weltladen-wuerzburg.de).

(15 Zeilen/0819/0195; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Theodosius-Florentini-Schule: Schulgemeinschaft feiert Namenstag

**Gemünden** (POW) Mit einem Gottesdienst in der Klosterkirche haben Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und die Kreuzschwestern am Freitag, 15. Februar, den Namenstag der Theodosius-Florentini-Schule in Gemünden am Main gefeiert. Ausgehend von Pater Theodosius Florentinis Devise – „Schwestern brauche ich, die das Kreuz verstehen. Mit ihnen erreiche ich alles“ – stand der Gottesdienst unter dem Symbol des Kreuzes. Bei der Vorbereitung hatten alle ihr Passfoto auf einem großen Holzkreuz aufgeklebt, um die Verbundenheit mit dem Kreuz Christi zu zeigen, schreibt die Schule in einer Pressemitteilung. In seiner Ansprache entfaltete Diözesanjugendseelsorger Pfarrer Stephan Schwab das Kreuz als Symbol der Liebe, in dem „Gott alles gibt, damit wir alles haben“. Er ermunterte dazu, nicht beim Leid des Kreuzes stehen zu bleiben, sondern hindurch auf die Auferstehung und Erlösung zu blicken und aus der Kraft des Kreuzes in den Einrichtungen der Kreuzschwestern dem karitativen Auftrag treu zu bleiben. Nach dem Gottesdienst verteilten die Schwestern Hörnchen an die Schüler. Pater Theodosius Florentini, Mitbegründer der Kreuzschwesternkongregation, starb am 15. Februar 1865 in der Schweiz. Dort hatte er die Not der Menschen erspürt und mit karitativen Einrichtungen zu lindern gesucht.

(13 Zeilen/0819/0213; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Jahresprogramm 2019 der Benediktushöhe liegt aus

**Retzbach** (POW) Das neue Jahresprogramm 2019 der Benediktushöhe – Haus für soziale Bildung in Retzbach ist ab sofort erhältlich. Es enthält Bildungsangebote für Erwachsene, Jugendliche und Familien. „Mit unserer Bildungsarbeit wollen wir zur Entwicklung des Wertbewusstseins in der Bevölkerung beitragen und gesellschaftliches Engagement fördern. Unser Ziel ist es, einen Beitrag zum Gelingen des Lebens zu leisten und zu zeigen, dass christlicher Glaube lebens- und gesellschaftsrelevant ist“, schreiben Leiter Bruno Seuffert und Bildungsreferentin Johanna Hecke im Vorwort. So werden beispielsweise für Ehrenamtliche Seminare zu Themen wie „Populismus – Rechtsextreme Entwicklungen in Europa“ (20.-22. März) angeboten. Neben den „Klassikern“ wie Frauenfrühstück, Qigong, Frühlingskräuterwanderung oder Blütenwanderung werden auch Abendveranstaltungen rund um sozialpolitische Themen wie Rente, Pflege und Vorsorge angeboten. Beim „Partner-Paar-Cours“ gehen Paare bei einem Brunch mit anschließendem Parcours auf eine gemeinsame Entdeckungsreise (19. Mai). „Faszination Feuer“ ist ein Opa-Oma-Enkel-Tag überschrieben (1. August). Für Jugendliche ist neben dem Rollenspiel „Pol&iS“ auch eine deutsch-polnische Jugendbegegnung geplant. Weitere Informationen bei der Benediktushöhe – Haus für soziale Bildung, Benediktushöhe 1, 97225 Zellingen, Telefon 09364/80980, E-Mail info@benediktushoehe.de, Internet www.benediktushoehe.de.

(15 Zeilen/0819/0201; E-Mail voraus)

## Personalmeldungen

### **Pfarrer i. R. Walter Deutsch wird 92 Jahre alt**

**Großostheim** (POW) 92 Jahre alt wird am Dienstag, 5. März, Pfarrer i. R. Walter Deutsch. Deutsch wurde 1927 in Darmstadt geboren. Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft legte er 1948 das Abitur ab und studierte anschließend Theologie in Mainz und Frankfurt am Main. Am 27. Februar 1954 weihte ihn Bischof Albert Stohr in Mainz zum Priester. Anschließend war Deutsch Kaplan in Alzey/Rheinhessen, Mainz-Bretzenheim, Worms, Bad Nauheim und Jugenheim/Bergstraße. Von 1960 bis 1992 war er Pfarrer in Hanau/Klein-Auheim. Seinen Ruhestand verbrachte er zunächst in Straßbessenbach und half dort in der Seelsorge mit. Seit November 2018 wohnt er im Haus Sankt Franziskus in Großostheim.

(7 Zeilen/0819/0202)

### **Diakon i. R. Helmut Greißl wird 75 Jahre alt**

**Gerbrunn** (POW) 75 Jahre alt wird am Freitag, 8. März, Diakon i. R. Helmut Greißl. Greißl wurde 1944 in Rosenheim geboren. Nach dem Abitur am Kurfürst-Maximilian-Gymnasium in Burghausen studierte er von 1967 bis 1969 in Dillingen Philosophie sowie daran anschließend bis 1976 in Würzburg Theologie und Germanistik. Im Anschluss wirkte er als Realschullehrer für die Fächer Deutsch und Katholische Religionslehre in Taufkirchen, Altötting und bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2010 in Ochsenfurt. Am 21. Oktober 1987 weihte Bischof Dr. Paul-Werner Scheele ihn in der Michaelskirche zum Ständigen Diakon. Bis 2014 wirkte Greißl als Diakon mit Zivilberuf in der Würzburger Pfarrei Sankt Alfons. Seine Schwerpunkte waren Wort-Gottes-Feiern im Seniorenheim und in der Rehabilitationsklinik der Arbeiterwohlfahrt. Außerdem begleitete er unter anderem Pilgergruppen nach Rom und organisierte die Pfarrwallfahrt nach Randersacker. Danach half er zunächst in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Alfons und Sankt Nikolaus, Würzburg“, seit 2018 in der Pfarreiengemeinschaft Würzburg-Ost und der Pfarrei Rottendorf in der Seelsorge mit. Greißl ist verwitwet und Vater von drei erwachsenen Kindern.

(12 Zeilen/0819/0200)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Veranstaltungen

### **Vortrag in der Palliativakademie: „Nahe sein in schwerer Zeit“**

**Würzburg** (POW) Ein Vortrag zum Thema „Nahe sein in schwerer Zeit. Als Verwandte oder Freunde Sterbende und ihre Familien begleiten“ findet am Donnerstag, 7. März, von 19 bis 21 Uhr in der Juliusospital Palliativakademie in Würzburg statt. In Zeiten hoher physischer und psychischer Belastung brauchen schwerkranke sterbende Menschen wie auch die pflegenden Angehörigen unterstützende Hilfe und Begleitung durch Verwandte und Freunde, heißt es in der Ankündigung. Dabei geht es darum, im Vorfeld ein soziales Netz zu knüpfen, das im Alltag und in Krisensituationen trägt. Dr. med. Brigitte Hoffmann vom Hospizverein Würzburg erklärt, welche Voraussetzungen, Anforderungen und Ansprüche ein solches Engagement stellt und welcher Gewinn für das eigene Leben aus den Erfahrungen einer solchen Begleitung erwächst. Veranstalter ist die Domschule Würzburg zusammen mit der Juliusospital Palliativakademie. Die Teilnahme kostet pro Person fünf Euro. Anmeldung bis Donnerstag, 28. Februar, und weitere Informationen bei: Juliusospital Palliativakademie, Juliuspromenade 19, 97070 Würzburg, Telefon 0931/3932281, E-Mail palliativakademie@juliusospital.de.

(12 Zeilen/0819/0227)

### **Vortrag über die Chancen der Ethik: „Mehr Liebe, bitte?“**

**Würzburg** (POW) „Mehr Liebe, bitte? Zu einer Falle und Chance der Ethik“ lautet die Überschrift eines Vortrags am Samstag, 23. Februar, von 9.30 bis 11 Uhr im Burkardushaus in Würzburg. Die Ethik mache es sich nicht leicht, wenn sie Liebe zu einem ihrer Grundbegriffe erkläre, heißt es in der Ankündigung. Liebe sei nicht ohne Weiteres positiv, und es lasse sich aus ihr nicht unmittelbar ethisch Richtiges ableiten. Dr. Lukas Ohly, außerplanmäßiger Professor für Systematische Theologie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt und Pfarrer der evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, interpretiert in seinem Vortrag Liebe als vor-moralisches Phänomen, das mittelbar auf ethische Entscheidungen Einfluss ausübt. Der Eintritt kostet pro Person sechs Euro, ermäßigt vier Euro. Veranstalter ist die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Moraltheologie. Anmeldung und weitere Informationen bei: Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/0819/0226; E-Mail voraus)

### **Gottesdienst im byzantinischen Ritus**

**Würzburg** (POW) Eine Panichida, ein Gedenkgottesdienst für alle verstorbenen Gläubigen des vergangenen halben Jahres, wird am Samstag, 23. Februar, um 19 Uhr in der byzantinischen Kapelle, Grabenberg 2a in Würzburg, gefeiert. Es singt der Chor der Freunde der Ostkirche.

(3 Zeilen/0819/0215; E-Mail voraus)

### **Angelus-Gebet mit Bischof Jung auf Radio Horeb**

**Würzburg** (POW) Bischof Dr. Franz Jung gestaltet am Montag, 25. Februar, um 12 Uhr das Angelus-Gebet auf Radio Horeb. Nähere Informationen gibt es im Internet unter [www.horeb.org](http://www.horeb.org).

(2 Zeilen/0819/0217; E-Mail voraus)



## „Trauer und Trost“ für Eltern und Großeltern

**Würzburg (POW)** Im Rahmen der Reihe „Trauer und Trost“ veranstaltet das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg am Mittwoch, 27. März, von 9.30 bis 16 Uhr im Exerzitienhaus Himmelspforten in Würzburg einen Tag für Eltern und Großeltern, deren erwachsenes (Enkel-)Kind verstorben ist. Unter der Überschrift „Ein Augenblick – und plötzlich ist alles anders“ kommen die Teilnehmer mit Diplom-Theologin und Psychotherapeutin Roswitha Hubert ins Gespräch. Die Teilnahme an der Veranstaltung inklusive Verpflegung kostet 25 Euro pro Person. Weitere Informationen und Anmeldung bis Donnerstag, 21. Februar, bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail [frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de](mailto:frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de).

(8 Zeilen/0819/0192; E-Mail voraus)

## „Trauer und Trost“: Tag für verwitwete Frauen

**Würzburg (POW)** Einen Tag für verwitwete Frauen ab 40 Jahren bietet das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg im Rahmen der Reihe „Trauer und Trost“ am Samstag, 30. März, von 9.30 bis 16 Uhr im Exerzitienhaus Himmelspforten in Würzburg an. Unter der Überschrift „Es fühlt sich an wie der Absturz in ein neues Leben“ kommen die Teilnehmerinnen miteinander ins Gespräch und suchen nach dem, was Halt und Kraft gebe, heißt es in der Ankündigung. Roswitha Hubert, Diplom-Theologin und Psychotherapeutin, wird die Frauen begleiten. Die Teilnahme an der Veranstaltung inklusive Verpflegung kostet 25 Euro pro Person. Weitere Informationen und Anmeldung bis Dienstag, 26. Februar, bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail [frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de](mailto:frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de).

(9 Zeilen/0819/0193; E-Mail voraus)

## Assisi-Fahrt für junge Erwachsene in den Sommerferien

**Würzburg (POW)** Unter der Überschrift „Auf den Spuren von Franz und Klara von Assisi“ steht eine Assisi-Fahrt für junge Erwachsene im Alter von 18 bis 35 Jahren vom 16. bis 23. August. Der heilige Franziskus und die heilige Klara haben bis heute nichts von ihrer großen Ausstrahlung verloren, heißt es in der Ankündigung. Besonders jungen Menschen könnten sie auf der Suche nach ihrem Weg wesentliche Impulse geben. Die Teilnehmer besuchen in Assisi die Orte des Lebens der beiden Heiligen, unter anderem das Geburtshaus von Franziskus, den Dom San Rufino, die Kapelle Portiuncula sowie die Grabeskirchen San Francesco und Santa Chiara. Es ist auch eine Zeit der Stille im Bergkloster Carceri angedacht. Die Reisekosten betragen pro Person 685 Euro. Darin enthalten sind die Bahnfahrt ab/bis Würzburg, fünf Übernachtungen in Zweibettzimmern, Frühstück und Abendessen. Die Reise wird begleitet von Franziskaner-Minorit Bruder Steffen Behr, Leiter der Diözesanstelle Berufe der Kirche, und Gemeindefereferentin Sylvia Amthor. Die Fahrt ist nicht geeignet für Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Anmeldeschluss ist der 25. April. Weitere Informationen bei: Diözesanstelle Berufe der Kirche, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663717, E-Mail [berufe-der-kirche@bistum-wuerzburg.de](mailto:berufe-der-kirche@bistum-wuerzburg.de), Internet [www.berufe-der-kirche.bistum-wuerzburg.de](http://www.berufe-der-kirche.bistum-wuerzburg.de).

(14 Zeilen/0819/0197; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Gesprächstraining für Paare

**Bad Königshofen (POW)** Wie sie besser miteinander ins Gespräch kommen und auch schwierige Themen bereden können, erfahren Paare beim Gesprächstraining des Familienbunds der Katholiken (FDK) im Bistum Würzburg. Im Kurs „Ein partnerschaftliches Lernprogramm“ (EPL) üben die Teilnehmer grundlegende Gesprächs- und Problemlösefertigkeiten ein. Das Training findet von Freitag, 8., bis Sonntag, 10. März, im Haus Sankt Michael in Bad Königshofen statt. Der „Auffrischkurs Partnerschaftliches Lernprogramm“ (APL) richtet sich an Paare, die bereits ein Gesprächstraining des FDK besucht haben. Die Paare können von Freitag, 15., bis Sonntag, 17. März, die Gesprächsregeln ebenfalls in Bad Königshofen auffrischen. Die Teilnahme an einem Wochenende kostet pro Paar 210 Euro inklusive Übernachtung, Vollpension und Kinderbetreuung. Weitere Informationen und Anmeldung bei: Familienbund der Katholiken, Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665221, E-Mail [fdk@bistum-wuerzburg.de](mailto:fdk@bistum-wuerzburg.de), Internet [www.familienbund-wuerzburg.de](http://www.familienbund-wuerzburg.de).

(11 Zeilen/0819/0223; E-Mail voraus)

## Wochenende für Alleinerziehende: „Und wer liebt mich?“

**Bad Königshofen (POW)** Unter der Überschrift „Und wer liebt mich?“ steht ein Wochenende für Alleinerziehende und ihre Kinder von Freitag bis Sonntag, 12. bis 14. April, im Haus Sankt Michael in Bad Königshofen. Wer kennt sie nicht, die Sehnsucht nach der großen Liebe, die das Leben schön und glücklich macht, heißt es in der Ankündigung des Referats Frauenseelsorge der Diözese Würzburg. Aber wer oder was kann überhaupt die große Liebe sein? Bin ich überhaupt bereit dafür? Wie hängen „lieben“ und „geliebt werden“ zusammen, und welche Rolle spielt dabei die Selbstliebe? Auf diese und weitere Fragen sollen an diesem Wochenende Antworten gesucht werden, unterstützt von Meditationen, Körper- und Bewegungsübungen, Selbstreflexion, Gesprächen und kreativem Gestalten. Referentin ist Sabine Boltz, Lehrerin, Gestaltpädagogin und Klangmasseurin. Das Bischöfliche Ordinariat Würzburg unterstützt Familien, die an Familienbildungswochenenden teilnehmen. Die Kosten betragen für Alleinerziehende mit Kindern 80 Euro (zuschussberechtigt: 55 Euro), für Einzelpersonen 95 Euro. Darin enthalten sind die Kursgebühr, Übernachtungen und Vollpension. Anmeldung bis Donnerstag, 7. März, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail [frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de](mailto:frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de), Internet [www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de](http://www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de).

(14 Zeilen/0819/0218; E-Mail voraus)

## Familienwochenenden des Familienbunds der Katholiken

**Bad Königshofen/Retzbach (POW)** Der Familienbund der Katholiken (FDK) des Bistums Würzburg veranstaltet zwei Familienwochenenden. Unter der Überschrift „Neuer Tag – Neues Glück“ suchen Familien von Freitag 15., bis Sonntag, 17. März, nach kreativen Auswegen aus dem gewohnten Tagesablauf. Das Wochenende findet auf der Benediktushöhe – Haus für soziale Bildung in Retzbach statt. Von Freitag, 5., bis Sonntag, 7. April, widmen sich die Familien im Haus Sankt Michael in Bad Königshofen der Bibel. Unter dem Motto „Wie schmeckt die Bibel?“ setzen sich die Teilnehmer gedanklich und kulinarisch mit der Bibel auseinander. Während der Wochenenden gibt es ein Erwachsenenprogramm, die Kinder und Jugendlichen werden altersgemäß betreut. Ein Wochenende kostet für eine Familie mit zwei Erwachsenen 165 Euro, für Familien mit einem Erwachsenen 82,50 Euro. Kinder und Jugendliche sind frei. Nähere Informationen und Anmeldung bei: Familienbund der Katholiken, Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665221, E-Mail [fdk@bistum-wuerzburg.de](mailto:fdk@bistum-wuerzburg.de), Internet [www.familienbund-wuerzburg.de](http://www.familienbund-wuerzburg.de).

(12 Zeilen/0819/0222; E-Mail voraus)

## Spiritualität für Bierliebhaber

**Scheinfeld** (POW) Unter der Überschrift „Bier & Spiritualität“ bietet das Bildungshaus Kloster Schwarzenberg in Scheinfeld Tage der Begegnung mit Bruder Tobias Matheis an. Von Freitag, 10., bis Sonntag, 12. Mai, wandern die Teilnehmer durch den südlichen Steigerwald und erhalten spirituelle Impulse sowie eine Brotzeit in der kleinsten Brauerei Unterfrankens in Seinsheim. Der Kurs kostet pro Person 55 Euro zuzüglich Pensionskosten. Eine Tageswanderung mit Informationen zum Kloster und Kellerbier wird am Samstag, 7. September, angeboten und kostet pro Person zehn Euro. Bier selbst brauen dürfen die Teilnehmer eines Seminars von Freitag 8., bis Sonntag, 10. November. Der Kurs kostet 100 Euro pro Person zuzüglich Pensionskosten. Der Kurs endet mit einer Andacht an einem besonderen Ort. Nähere Informationen und Anmeldung bei: Bildungshaus Kloster Schwarzenberg, Klosterdorf 1, 91443 Scheinfeld, Telefon 09162/928890, E-Mail [info@kloster-schwarzenberg.de](mailto:info@kloster-schwarzenberg.de), Internet [www.kloster-schwarzenberg.de](http://www.kloster-schwarzenberg.de).

(11 Zeilen/0819/0216; E-Mail voraus)

## Informationen zu Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht

**Volkersberg** (POW) Ein Werkstatttag zu den Themen Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht findet am Samstag, 23. Februar, von 9 bis 16 Uhr im Lernwerk Volkersberg statt. Norbert Wahler, Hospizreferent der Malteser, informiert über medizinische, psychologische, ethische und religiöse Fragen, die sich aus der persönlichen Auseinandersetzung mit dem Thema ergeben. Die Teilnehmer sollen befähigt werden, wichtige Entscheidungen bezüglich ihrer eigenen Patientenverfügung zu treffen, und erhalten Hilfe beim Verfassen der notwendigen Unterlagen. Weitere Informationen und Anmeldung beim Lernwerk Volkersberg, Telefon 09741/913232, Internet [www.lernwerk.volkersberg.de](http://www.lernwerk.volkersberg.de).

(7 Zeilen/0819/0220; E-Mail voraus)

## Bischofstermine im März

Im März werden Bischof Dr. Franz Jung (B), Weihbischof Ulrich Boom (WB) und Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann (B em.) folgende Termine wahrnehmen (Änderungen möglich!):

Würzburg, Sepultur/Burkardushaus	06.03.	10.00 Uhr	Aschermittwoch der Künstler (B + WB)
Würzburg, Dom	06.03.	17.30 Uhr	Pontifikalamt Aschermittwoch (WB)
Würzburg, Bischofshaus	07.03.	09.30 Uhr	Diözesane Liturgiekommision (B + WB)
Würzburg, Burkardushaus	07.03.	14.30 Uhr	Ökumenekommission (B + WB)
Köln	08.03.		Ständige Kommission Gotteslob (B em.)
Nürnberg	10.03.	11.30 Uhr	Zentrale Eröffnungsfeier der Woche der Brüderlichkeit bei der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (WB)
Würzburg, Neumünster	10.03.	14.30 Uhr	Zulassungsfeier für erwachsene Taufbewerber (B)
Lingen (Bistum Osnabrück)	11.03. bis 14.03.		Frühjahrsvollversammlung der DBK (B + WB)
Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten	15.03.	09.30 Uhr	Messfeier zu den Jubiläumsexerzitien der Priester (B)
Kleinostheim	15.03.	17.00 Uhr	Firmung (B em.)
Haid/Bor/Maria Loreto	17.03.	15.00 Uhr	Eucharistiefeier (B em.)
Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten	19.03. bis 20.03.		Dekanekonferenz (B + WB)
Würzburg, Fachakademie Sankt Hildegard	21.03.	10.00 Uhr	Schulleitertagung der katholischen Fachakademien für Sozialpädagogik (WB)
Wiesenfeld	21.03.	17.00 Uhr	Firmung (WB)
Kloster Oberzell	22.03.	14.00 Uhr	Treffen der Höheren Ordensoberen (B)
Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten	23.03.	07.30 Uhr	Diözesanrat (B)
Würzburg, Ursulinen	23.03.	14.30 Uhr	AGFO Mitgliederversammlung (B em.)

Schmerlenbach, Wallfahrtskirche	24.03.	16.30 Uhr	Altarweihe (B)
Werl	24.03.	18.00 Uhr	Eucharistiefeier, anschließend Theologie an der Theke (B em.)
Würzburg, Burkardushaus	25.03.	14.00 Uhr	Abschluss Prüfungskommission 2. Dienstprüfung (WB)
Würzburg, Burkardushaus	25.03.	14.45 Uhr	Eröffnung Prüfungskommission 2. Dienstprüfung (WB)
Würzburg, Rathaus	25.03.	19.00 Uhr	Auftakt zum Projekt Vier Farben (B)
Würzburg, Bischofshaus	26.03.	09.00 Uhr	Sitzung des Allgemeinen Geistlichen Rates (WB)
Würzburg, Exerzitienhaus Himmelsporten	26.03.	18.00 Uhr	Messfeier und anschließend Gespräch mit Bundesverband der Pastoralreferenten (B)
Würzburg, Marienkapelle	27.03.	19.00 Uhr	Abendgebet mit der Gemeinschaft Sant'Egidio (B em.)
Rimpar	30.03.	17.00 Uhr	Firmung (B em.)
Kolitzheim	31.03.	09.30 Uhr	Altarweihe (B)
Würzburg, Dom	31.03.	10.00 Uhr	Konventmesse (WB)
Fulda	31.03.	15.00 Uhr	Bischofseinführung Weihbischof Dr. Michael Gerber (B + WB)

## Geburtstage und Jubiläen im März

* 05.03.	92. Geburtstag	Pfarrer i. R. Walter Deutsch Martinstraße 4, 63856 Bessenbach
* 08.03.	75. Geburtstag	Diakon i. R. Helmut Greißl Nikolaushöhe 2d, 97218 Gerbrunn
* 15.03.	60. Weihetag	Pfarrer i. R. Wolfgang Seubert Weißsachustraße 8, 83708 Kreuth
* 15.03.	60. Weihetag	Prälat Prof. em. Dr. Josef Steinruck Caspar-Olevian-Straße 73, 54295 Trier
* 24.03.	80. Geburtstag	Pfarrer i. R. Erich Hauck Casilla 505, 9500000 Buin, Chile S.A.
* 24.03.	70. Geburtstag	Priester i. R. Siegmund Dada Ligota D. ul. Wojska P. 3A, 46-380 Dobrodzien, Ligota, Polen

\* Würdigung erfolgt zu gegebener Zeit oder an anderer Stelle des POW. Zu den übrigen Terminen kann in der Bischöflichen Pressestelle Informationsmaterial angefordert werden.